J. publ. G.
430
n

Berichtigung

einer

von dem

Herrn Staatsminister von Kamptz

zu Berlin

in dessen

Prüfung

der

landständischen Rechte

der

bürgerlichen Gutsbesitzer

in Meklenburg

gemachten Aeußerung,

von

G. C. F. Lisch,

großherzoglich=meklenburgischem Archivar.

Schwerin.

In Commission in der Stillerschen Hofbuchhandlung zu Schwerin und Rostock.

1844.

J. publ. g. 430 n
Lioch
<36637565270017
<36637565270017
Bayer. Staatsbibliothek

Berichtigung

einer

von

dem Herrn Staatsminister von Kamptz

zu Berlin

in dessen

Prüfung

der

landständischen Rechte

der

bürgerlichen Gutsbesitzer

in Meklenburg

gemachten Aeußerung,

von

G. C. F. Lisch,

großherzoglich-meklenburgischem Archivar.

Schwerin.

In Commission in der Stillerschen Hofbuchhandlung zu Schwerin und Rostock.

1844.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Gedruckt in der Hofbuchdruckerei in Schwerin.

Als in dem bekannten Streite zwischen den Mitgliedern der meklenburgischen Ritterschaft vom eingebornen und recipirten Adel eines, und vom bürgerlichen Stande andern Theils über die Wählbarkeit der letztern in den Engern Ausschuß der Ritter- und Landschaft die erstern ihre von der hohen Landes-Regierung erforderte „Darlegung, betreffend das Verfahren „bei der Wahl eines ritterschaftlichen Deputirten zum Engern „Ausschuß auf dem Landtage 1838", im Monat August 1840 eingereicht hatten, ertheilte die hohe Landesregierung am 16ten März 1841 den Auftrag, „die in dieser Darlegung enthaltene „Ausführung zu prüfen und eine geschichtliche und staatsrechtliche „Beurtheilung vorzulegen". Die in Folge dessen hierauf am 31sten Juli 1841 zur hohen Landesregierung übergebene „Beurtheilung der Darlegung", welche in allen Materialien aus den Original-Quellen des großherzoglich-meklenburgischen Geheimen- und Haupt-Archivs und der Regierungs-Registratur geschöpft ist, ist ein amtliches Erachten, welches, so viel menschlichen Kräften möglich ist, mit Benutzung vieljähriger, bedeutender Vorarbeiten und Studien, alle Gegenstände, die in Veranlassung des Streites in Berührung gekommen sind und kommen konnten, nach allen Seiten hin vollständig und selbstständig erforscht, ohne irgend etwas Einflußreiches von dem historischen Material zu übergehen, noch irgend einem beliebten Rechtssysteme zu folgen.

Es reden in den angeführten historischen Thatsachen nur die Quellen. Beide Schriften, sowohl die Darlegung des Adels, als die amtliche Beurtheilung derselben, und von dieser schon früher ein Auszug mit dem historischen Material unter dem Titel „Materialien zur Geschichte der meklenburgischen Landstände", sind von hoher Landesregierung beiden Parteien, also auch den Gutsbesitzern bürgerlichen Standes, mitgetheilt und von diesen in dem „Extra-Sendschreiben an die bürgerlichen Ritter-„gutsbesitzer in Meklenburg, statt handschriftlicher Mitthei-„lung, Güstrow, 1843", in den Druck, jedoch nicht in den Buchhandel gegeben. Die hohe Landesregierung hatte mit der Abfassung der Beurtheilung Regierungsbeamte beauftragt, welche den Quellen zunächst standen, und ich bin der Verfasser des ältern, geschichtlichen Theils, namentlich S. 112 — 221 des Extra-Sendschreibens, mag auch die Beurtheilung im Ganzen von beiden dazu bestellten Regierungs-Commissarien in Uebereinstimmung gearbeitet und abgegeben sein; es ist dies notorisch geworden und auch wiederholt öffentlich ausgesprochen worden, z. B. im „Vierten Sendschreiben an die Gutsbesitzer bürgerlichen „Standes, 1841", S. 42, im „Fünften Sendschreiben ꝛc." 1842, S. 56, in der Hamburger Neuen Zeitung, 1844, Nr. 76.

Der Herr Minister von Kamptz zu Berlin hat in der „Prüfung der landständischen Rechte der bürgerlichen Guts-„besitzer in Meklenburg, Berlin, 1844", die nach dem Siebenten Sendschreiben, 1844, S. 141, auf dem Landtage von 1843 bereits erledigte Streitfrage wieder aufgegriffen und namentlich die von dem Herrn Professor Dr. Beseler, jetzt zu Greifswald, für die bürgerlichen Gutsbesitzer abgefaßte, im „Dritten Send-„schreiben, 1841", abgedruckte Ausführung und die von den Regierungs-Commissarien erforderte „Beurtheilung der Dar-„legung", einer ausführlichen Prüfung unterworfen. Mich schmerzt die Härte, mit welcher das Buch geschrieben ist, und ich kann

mir diese, namentlich bei den freundlichen Verhältnissen, in welchen ich zu dem Herrn Verfasser als Geschichtsforscher bisher gestanden habe, nur dadurch erklären, daß er den Herrn Professor Beseler für den Verfasser auch der von den Regierungs-Commissarien ausgegangenen Beurtheilung hält (vgl. Bd. I, S. 103 flgd.), also für denselben, welcher die Ausführung ausgearbeitet hat, und gegen den (vgl. Bd. I, Vorrede S. X flgd.) wegen gewisser Aeußerungen im Allgemeinen die Schärfe seiner Polemik gerichtet ist. Es liegt nicht in meiner Absicht und in meiner Stellung, die „Prüfung" zu beleuchten und zu widerlegen, d. h. den ganzen Principienstreit auf mich zu nehmen; es wird jede Partei ihre Behauptungen zu begründen haben, wenn ein Beweis gefordert werden sollte. Ich fühle mich um so weniger veranlaßt, mich in den Streit zu mischen, als die „Beurtheilung" nicht eine für den Druck bestimmte, sondern nur eine zu den Acten gehörige Schrift ist, die bisher auch nicht in den Buchhandel gekommen, vielmehr nur „statt handschriftlicher Mittheilung" vertheilt und nur durch Streitschriften vor die Oeffentlichkeit gezogen ist. Die „Beur„theilung" braucht grade nicht das Licht zu scheuen; aber sie war ursprünglich nicht für die Oeffentlichkeit geschrieben, hat also eine andere Fassung erhalten, als sie für den Druck bekanntlich gewöhnlich und erforderlich ist. Die „Beurtheilung" ist nämlich nur das Gerippe und Resultat weit ausgedehnter Quellenforschungen; es ist jeder historische Satz wohl geprüft und kann nicht nur zu einer größern Abhandlung ausgedehnt, sondern auch mit zahlreichen Urkunden belegt werden. Die einzelnen Thatsachen, welche angeführt sind, sind nur einzelne Beispiele, welche in großer Zahl hätten vermehrt werden können. Die „Beurtheilung" sollte keinesweges eine Ausführung der streitigen Principien sein, sondern nur eine Prüfung der „Darlegung" und eine Forschung in den Archiven nach dem, was sich auf einem ganz objectiven, vorurtheilsfreien Standpuncte von den Streitfragen beweisen lassen

könne oder nicht. Zum Beweise alles dessen, was die Verfasser der „Beurtheilung" als letztes Resultat ihrer Forschungen kurz angeführt und oft nur angedeutet haben, müssen dieselben natürlich auf Erfordern der höchsten Landesbehörde gegen diese jeden Augenblick bereit sein, und dies konnte und durfte auch nur vorausgesetzt und daher dem amtlichen Berichte Glauben geschenkt werden. Zum Zeugnisse, wie treu und gewissenhaft die Verfasser der „Beurtheilung" in ihren Berichten verfahren haben, möge der im Folgenden ausgeführte Eine Fall dienen.

Im Allgemeinen aber muß es gegen den Herrn von Kamptz strenge behauptet werden, daß die meklenburgischen Verhältnisse nicht aus altem deutschen Rechte hergeleitet werden dürfen. Es hat sich in Meklenburg aus nahe liegenden und bekannten Gründen seit sechshundert Jahren bis heute alles eigenthümlich und anders gestaltet, als in andern deutschen Ländern, und es ist in Meklenburg folgerecht immer an dem Grundsatze festgehalten, meklenburgisches Recht aus meklenburgischer Geschichte zu erläutern. Noch die bekannte landesherrliche „Declarator-Verordnung wegen „der bei Lehns-Veräußerungen einreißenden Mißbräuche, vom „12ten Februar 1802," sagt sehr klar und bestimmt, daß die Landesherrschaft

> „mit Mißfallen die Bemerkung gemacht, daß seit einiger „Zeit mehrere damit umgegangen seien, — — — in „Lehns-Veräußerungs-Fällen Grundsätze zur Anwendung „bringen zu wollen, die mit der seit uralten Zeiten „feststehenden Lehns- und Landes-Verfassung „durchaus nicht bestehen können, vielmehr wenn sie ein„geführet werden sollten, — — — die bisherigen Lehns„Gebräuche nebst einem beträchtlichen Theile des„jenigen, was auf deren Grund in den alten und „neueren Landes-Grundgesetzen erklärt worden ist, „— — — abändern würden", — — — und es sei „nicht

„entgangen, daß auswärtige — — irre geleitet werden „können, die in Meklenburg vorkommenden Lehns-Ver„hältnisse nach dem gemeinen — — von Grund aus „unanwendlichen Lehn-Rechts-Lehren oder gar nach den „Verfassungen anderer Länder abzumessen“.

Daß in der obschwebenden Streitsache überhaupt von Landgütern, Lehnen und Allodien, nicht allein von mittelalterlichen „Ritterlehnen“, wie Herr von Kamptz will, die Rede, — daß die Form des Allods in Meklenburg im Mittelalter durchaus nicht im neuern Sinne ausgebildet gewesen sei, — daß ein Patriciat mit rechtlich begründeten Vorzügen in den Seestädten Meklenburgs nicht existirt habe: dies und viel anderes mehr wird dem, der zum Wohl des Vaterlandes die seit uralter Zeit hergebrachte und ausgebildete Verfassung gegen fremde Rechtsansichten zu schützen sich berufen fühlt, nachzuweisen nicht sehr schwer fallen. Ich kann, wie ich gegen jede aus der Fülle meklenburgischer Urkunden vollständig erwiesene Herleitung gerne und bereitwillig einräume, in meinen Ansichten irren, muß jedoch, bis ich eines bessern durch vollständige Zeugnisse belehrt bin, an dem Wortsinne vieler tausend urkundlicher Zeugnisse festhalten, ohne daß ich nöthig hätte, mich zu vertheidigen, und mich berufen fühlte, mich auf kleinliche Splitterrichtereien einzulassen.

Nur gegen Eine Behauptung des Herrn Ministers von Kamptz muß ich mich öffentlich verwahren, weil sie die Ehre meines Amtes und die Glaubwürdigkeit amtlicher Berichte und Quellen angreift.

In der „Beurtheilung“ sage ich an der Stelle (Extra-Sendschreiben S. 146), wo ich die Lehnsfähigkeit bürgerlicher Familien in den meklenburgischen Landstädten im Mittelalter nachweise:

„Einige Beispiele werden diese Berechtigung in ein „helleres Licht zu setzen vermögen. Das Geschlecht

„der Swartepapen war im 14. Jahrhundert 3 „Generationen hindurch in der Stadt Plau ansässig „und während der ganzen Zeit mit Lehngütern belehnt. „Zuerst erscheint Barthold Swartepape als „Bürger zu Plau (Bertoldus dictus Swartepape, „oppidanus in Plawe, **civis in Plawe**) „von 1313—1338, der weder Ritter, noch Knappe, „jedoch mit Agnete Man, aus dem rittermäßigen Ge„schlechte der Man auf Schlemmin, Amts Lübz, ver„mählt war; das Vertrauen der Landesherren berief „ihn 1332 zum Amte eines Vogtes zu Plau. Dieser „Mann erwarb viele Landgüter, z. B. 1320 vier Hufen „und die Mühle zu Kuppentin zu Lehn (justo pheodo) „ohne Beschränkung von dem von Cramon, 1313 „Samot, 1332 vier Hufen in Schlemmin, 1337 Hof „Malchow, 1338 Clippacendorf (Laschendorf?), 1337 „Drosenow, 1330 den Satzig-See (Alt-Schweriner „Antheil am Plauer See bei Werder), ferner die Hälfte „von Gaarz als Lehn vom Stifte Havelberg. Von „Bartholds drei Söhnen war Dietrich Priester, „Henning Privatmann und Barthold Knappe, der „einzige des Geschlechts, der eine ritterliche „Würde hatte. Des jüngern Barthold vier „Söhne, welche alle ohne Würden zu Plau lebten, „veräußerten nach und nach die von ihrem Großvater „erworbenen Güter und scheinen das Geschlecht beschlossen „zu haben; die Schwester war an den Knappen Iwan „Samekow auf Daschow verheirathet. Alle ihre „Güter erwarben die Swartepapen von Lehn„leuten und veräußerten sie an Lehnleute „oder an die Geistlichkeit".

Schon die ganze Fassung dieser Darstellung, welche, statt vieler Beispiele, so viel bisher Unbekanntes beibringt und das vollständige Leben eines ganzen Geschlechtes einfach und ruhig schildert, muß jeden Unbefangenen überzeugen, daß dem Verfasser derselben viel mehr Urkunden zu Gebote gestanden haben, als bis jetzt gedruckt gewesen sind, wenn man das Ganze nicht für ein unerhörtes Gewebe von Erdichtungen halten will, was der Herr von Kamptz jedoch bei seiner Kenntniß der meklenburgischen Geschichtsquellen sehr leicht beurtheilen konnte. Ich habe keinen Fall angeführt, über den ich nicht vorher das vollständige Material zusammengebracht hätte, und habe von vielen also vorbereiteten Fällen nur einige wenige kurz hervorgehoben, weil eine vollständige Ausführung bei dem Umfange der Aufgabe die Arbeit für den Zweck unnöthiger Weise ins Maaßlose angeschwellt haben würde. Der Herr von Kamptz ist in dem Irrthume befangen, daß der Verfasser des historischen Theils der „Beurtheilung" nur die über Barthold Swartepape bisher bekannt gewordenen, in Rudloff Urk. Lief. Nr. XC und CIX gedruckten zwei Urkunden gekannt habe; ich aber habe, außer vielen andern Materialien, die im Anhange Nr. I—XXII mitgetheilten zwei und zwanzig Urkunden vor mir gehabt, als ich die oben mitgetheilte Darstellung über diesen Einen Fall entwarf. Der Herr von Kamptz läßt sich daher zu der harten Beschuldigung (S. 205) verleiten:

> **„die Bezeichnung civis in Plawe ist**
> **„ein Zusatz, welchen der Verfasser sich**
> **„gegen die Urkunde eigenmächtigerweise**
> **„erlaubt hat",**

und nennt S. 206 diese Bezeichnung des Barthold Swartepape durch Bürger „einen **eigenmächtigen**", und S. 208 „einen **falschen Einschiebsel**", während er mehrere Seiten hindurch die schärfste Lauge über den Verfasser ausgießt und dessen

Darstellung auf alle mögliche Weise zu schwächen und zu verdächtigen bemüht ist. Diese Anklage gegen mich, einen Archivar, ist keine andere, als die der Urkundenfälschung, gegen welche ich mich mit aller Kraft verwahren muß. Ich beweise daher die Richtigkeit meiner Angabe durch die Original-Urkunde Nr. IV, vom 15ten Februar 1327, durch welche der Abt des Klosters Neuen-Camp dem Barthold Swartepape, Bürger zu Plau, **Bertoldo Swartepapen, civi in Plawe,** die Hälfte der Mühle zu Kuppentin zu Lehn giebt. Diese Urkunde hat um so größere Zuverlässigkeit, als Barthold Swartepape sie selbst entgegengenommen hat und der Abt des Klosters Neuen-Camp und dessen Stellvertreter mit den Personal-Verhältnissen in Plau sehr wohl bekannt waren, indem das Kloster seit dem Jahr 1295 die Mühle mit mehrern Fischereigerechtigkeiten zu Plau besaß; bekanntlich strebten die Cistercienser-Klöster nach dem Besitze der Mühlen in den Städten, in deren Nähe sie Landgüter besaßen, und so hatte das Kloster zu Neuen-Camp auch die Mühlen zu Plau, Goldberg und Kuppentin und Hofmeister oder Verwalter aus der Zahl der Klosterbrüder an diesen Orten. Ueberdies war der Pfarrer von Plau, welcher die Personen und die Schrift ohne Zweifel genau kannte, Zeuge dieser Urkunde.

In der Urkunde Nr. III, vom 23sten August 1322, wird Barthold Swartepape oppidanus in Plawe genannt. Der Herr von Kamptz setzt zwar S. 206 als unbezweifelt gewiß voraus, daß im Mittelalter civis = Bürger einer Stadt, **oppidanus** = Einwohner einer Stadt, bedeute. Jedoch ist dieser Unterschied in meklenburgischen Urkunden nicht scharf und genau zu verfolgen und die Bürger einer Stadt heißen gewöhnlich cives, sehr häufig auch burgenses, seltener oppidani. Die Bezeichnung ist so wenig scharf bestimmt, daß auch Bauern cives genannt werden (vgl. Meklenb. Urk.

I, S. 147, II, S. 263, und öfter). In einer und derselben Urkunde vom 7ten Mai 1189 nennt der Kaiser Friederich I. — gewiß eine Auctorität — die Bürger der Stadt Hamburg hinter einander: **cives, burgenses, oppidanos** (vgl. Hamburgisches Urkunden-Buch I, S. 253).

Es geht also aus dem Mitgetheilten hervor, daß Barthold Swartepape unbezweifelt Bürger in Plau war und im J. 1322 **oppidanus**, im J. 1327 **civis in Plawe** genannt wird, daß es also mit meiner summarischen Darstellung in der „Beurtheilung" seine völlige Richtigkeit habe und ich also von der Anklage der Urkundenfälschung befreiet bin.

Ich beweise nun durch die im Anhange mitgetheilten Urkunden die von mir in der „Beurtheilung" entworfene Darstellung, und zwar:

daß Barthold Swartepape

1) Bürger zu Plau war: Nr. III und IV;
2) weder Ritter, noch Knappe genannt wird: Nr. I—XI, XIII;
3) mit Agnete Man aus dem rittermäßigen Geschlechte der Man auf Schlemmin (Zwemmin), Amts Lübz, vermählt war: Nr. VI, wo die Man ihn ihren Schwager (swagerum) nennen, und Nr. XII, wo sie Agnete genannt wird; nach Nr. XI war sie zum zweiten Male an einen Zwertze verheirathet;
4) eine Zeit lang, 1332—1335, Vogt zu Plau war: Nr. VI und VII;
5) daß von Bartholds d. Ä. 3 Söhnen (Nr. XI und XIII):

a. Dietrich,	b. Henning,	c. Barthold,
1354—1375	1354—1372	1354—1377
Nr. XI—XIV,	Nr. XI—XIII,	Nr. XI—XVII,

a. Dietrich geistlichen Standes war: Nr. XIII und XIV;
b. Henning Privatmann war: Nr. XI, XII, XIII, indem er nirgends als Ritter oder Knappe auftritt;

c. Barthold Knappe war, der einzige seines Geschlechts, welcher eine ritterliche Würde hatte, indem er allein Knappe genannt wird: Nr. XIII, XIV und XVI.

Der Herr von Kamptz behauptet zwar, S. 204, daß zwei von Bartholds d. A. Söhnen Knappen waren, Barthold und Johann; aber die Zeugnisse, auf welche er sich beruft, treffen nicht zu. Dies sind nämlich zwei in Schröder's Pap. Meckl. S. 1168 und 1253 gedruckte Anführungen aus demjenigen Theile des alten wismarschen Stadtbuches, welches grade verloren gegangen ist: Schröder's Papistisches Mecklenburg ist jetzt also die einzige Quelle. Nach der ersten Stelle, S. 1168, „vermachten „(um 1336) **Berthold presbyter** und **Johannes armiger**, „Gebrüder, genannt die Swartepapen, dem Dobranschen Kloster „einige Hebungen". Diese können höchstens nur Seitenverwandte unsers Barthold Swartepape d. A. sein, da dessen Sohn Barthold d. J. nicht Priester, sondern Knappe war. Nach den Urkunden **Nr. I** und **III** hatte unser Barthold d. A. Brüder, die nicht bekannt geworden sind, und nach **Nr. X** war ein nicht zu der Nachkommenschaft Bartholds d. A. gehörender Barthold Swartepape Capellan des Fürsten Nicolaus von Werle. An der andern Stelle in Schröder's P. M. S. 1253, vom J. 1343, steht: **„dominus Bertholdus armiger fratres dicti Swartepapen"**. Hier ist nur der eine von zwei Brüdern, ein Barthold, genannt und der Name des andern Bruders ausgelassen; es ist also nur entweder wahrscheinlich der eben erwähnte Priester Barthold (**dominus Bertholdus**) oder unser Knappe Barthold d. J. (**Bertholdus armiger**) namhaft gemacht, jedenfalls nur Ein Knappe, vielleicht der eben genannte Johann, da die Form **armiger** sich nur auf den einen der beiden Brüder beziehen kann, der Titel **dominus** aber unter diesen Umständen auf einen Priester deutet. Uebrigens ist das Vorkommen dieser Swartepapen in Wismar sehr auffallend, da sie sonst nur in der Gegend von Plau auftreten; jedoch läßt es sich

dadurch erklären, daß das Kloster Doberan die Güter Glin und Zarchelin bei Plau und Klosterhöfe zu Farpen und Redentin bei Wismar und in Wismar selbst besaß. In den wismarschen Urkunden und Stadtbüchern sind sonst keine Swartepapen zu finden.

6) daß der Knappe Barthold d. J. vier Söhne: Claus, Gerhard, Werner und Barthold, 1386—1396, hatte, welche alle ohne Würden in Plau lebten: Nr. XIX—XXII, indem durch Nr. XVI und XX bewiesen wird, daß sie ihrem Vater Barthold d. J. in dem Besitze von Gaarz folgten;

7) daß deren Schwester an den, sonst bekannten (Knappen), Iwan Samekow (auf Daschow) verheirathet war: Nr. XX, vergl. Nr. XIX.

8) daß Barthold Swartepape d. A. folgende Güter besaß:

a. Samot, seit 1313: Nr. I und III. Dieses Gut, welches in den Urkunden Zarmoth und Sermoth geschrieben wird, hieß, was durchaus nicht auffallend ist (vergl. v. K. S. 209), in neuern Zeiten immer Samot, ging im J. 1424 an die damerowsche Linie der Hahn über und ward zur Feldmark Carow bei Plau gelegt; noch heute existirt davon der Samoter-Krug bei Carow: das Dorf ist also noch nicht ganz untergegangen;

b. Malchow, seit 1337, mit 10 Hufen: Nr. VIII, oder Hof Malchow mit 9 Hufen: Nr. XX;

c. Drosenow, seit 1337, mit 16 Hufen und der Mühle: Nr. VIII, wovon noch die Mühle, südlich von Plau, auf den Charten zu sehen ist;

d. Clippacendorf, seit 1338, mit 10 Hufen: Nr. IX, welches nach der Urkunde wirklich ein Landgut war, das mit vielen andern wahrscheinlich das Schicksal des Unterganges getheilt hat, jedoch nach der Urkunde in der Vogtei Malchow, also in der Nähe von Plau, lag; im J. 1351 verlieh, nach den Urkunden des groß-

herzoglichen Archivs, der Fürst Nicolaus von Werle dem Kloster Malchow 5 Hufen in Klippa(t)endorf, wie der Knappe Heinrich Wittenborch sie bisher besessen;

e. halb Gaarz: Nr. XIV, XVI und XXI, welches seit 1388 (vgl. Nr. XXI) an die Stadt Plau und demnächst in die Feldmark derselben überging, als Lehn vom Bischofe von Havelberg; die andere Hälfte besaßen die von Restorf zu Lehn: Nr. XXI;

f. zu Kuppentin, seit 1320, 4 Hufen und die halbe Mühle: Nr. II; die andere Hälfte der Mühle gewann er im J. 1327 vom Kloster Neuen-Camp: Nr. IV;

g. zu Schlemmin, seit 1332, 3 Hufen: Nr. VI; vgl. Nr. XI;

h. auf dem Plauer See und dessen Zubehörungen mehrere Gerechtigkeiten, wahrscheinlich wegen der an diesem See liegenden Landgüter der Swartepape: Nr. V und VII;

9) daß Barthold diese Güter von Lehnleuten erwarb, z. B. Clippacendorf von dem Vasallen (dilecto vasallo) Zacharias und von dem Vasallen (dilecto vasallo) Nicolaus Wittenborch, wahrscheinlich nicht altadelichen Lehnträgern: Nr. IX; die Güter in Kuppentin von den von Cramon: Nr. II; in Schlemmin von den Man: Nr. VI; die Gerechtigkeiten am Plauer See, welche allerdings Lehnstücke waren, von den Gamm: Nr. V und VII. Von den übrigen Lehngütern sind die frühern Besitzer nicht bekannt, indem nur die fürstlichen Confirmationen, oder wenn man will, die „Allodial-Briefe", existiren, z. B. über Samot: Nr. I, Malchow und Drosenow: Nr. VIII; keinesweges sind diese gewöhnlichen Urkunden aber Documente, durch welche die Landesherren dem Barthold Swartepape den Grund und Boden ganzer Landgüter „geschenkt" hätten; dergleichen

Güter wurden immer von Lehnleuten gekauft und der Verkauf ward von den Lehnherren, entweder in der Form des Lehns, oder des Allods, wenn man will, bestätigt, von diesen also, jedoch nicht von „den Lehnleuten" verliehen (S. 209);

10) daß die Swartepape ihre Güter an Lehnleute oder an die Geistlichkeit veräußerten, z. B. Samot seit 1322 an das Bisthum Schwerin: Nr. III, von welchem es im J. 1424 an die Hahn überging; Drosenow an das Kloster Stepenitz: Nr. XXII; die Besitzungen in Kuppentin an den Priester Johann Lorentzen und dessen Vater: Nr. XIII; Malchow und Wasserpächte von dem Plauer See an die von Bülow: Nr. XIX und XX; die Hebungen in Schlemmin an den Knappen Johann von Passow: Nr. XI; das Dorf Gaarz ging an die Stadt Plau über: Nr. XVI, XVII und XXI.

Daß die Swartepapen in Plau ansässig gewesen seien, ist daraus geschlossen, daß der Stammvater Barthold d. A. Bürger in Plau war und die Urkunden seiner Kinder und Enkel gewöhnlich zu Plau ausgestellt sind.

Wenn der Herr von Kamptz dagegen S. 204, Anm. 233, dem Dietrich Swartepape nach einer Regeste in Franck A. und N. M. V, S. 150, noch einen Hof mit 2 Hufen und 1 Katen in Kisserow zutheilt, so ist diese Behauptung nicht richtig, indem die Urkunden Nr. XV und XVIII (vgl. Nr. X) beweisen, daß nicht Dietrich Swartepape, sondern Dietrich Pape diese Güter besaß; übrigens steht auch in Franck A. und N. M. nicht, daß Swartepape, sondern es steht hier ebenfalls nur, daß Pape die Besitzungen verkauft habe, woraus hervorgeht, daß von dem Herrn von Kamptz das Wort „Swarte—" vor „—Pape" vorgesetzt ist. Wenn ferner S. 210 die Rittermäßigkeit der Familie Swartepape auch daraus hergeleitet wird, daß, nach der „Geschichte der Familie von Bülow, S. 53 und 71, die

„Gebrüder Claus, Gerd, Werner und Barthold von Swartepapen „im J. 1388 dem Henneke von Bülow neun Hufen in Wolkow „verpfändet" haben sollen, so ist auch dies nicht richtig, indem nach der Urkunde Nr. XX diese Besitzungen dieselben sind, welche Barthold Swartepape d. A. nach der Urk. Nr. VIII in Malchow erwarb. Dies sind warnende Beispiele, daß es nothwendig ist, in wichtigen Dingen mit den in frühern Zeiten gedruckten Nachrichten sehr behutsam und vorsichtig umzugehen und Andern nachtheilige Rechte aus denselben nicht herzuleiten.

Der Herr von Kamptz sucht ferner die urkundlichen Angaben durch innere Gründe zu schwächen und zu beweisen, daß das Geschlecht der Swartepapen „ritterlicher Art" gewesen sei, namentlich aus der muthmaßlichen Herstammung des Geschlechtes, der Verheirathung der Familienglieder mit Gliedern rittermäßiger Geschlechter, der Vogtwürde des Stammvaters, der Knappenwürde eines Sohnes desselben, u. s. w. Aber es ist auch hier gegen die urkundlichen Zeugnisse nichts bewiesen. Es sind gegenwärtig gewissenhaft sämmtliche Urkunden und Nachrichten über die Swartepapen aus allen irgend zugänglichen Archiven mitgetheilt, nach Jahre lang ununterbrochen fortgesetzten Forschungen. In keiner Urkunde wird Barthold d. A. Ritter oder Knappe genannt, obgleich er in 10 Urkunden (Nr. I — IX und XIII) aufgeführt wird; in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts wäre es aber eine sehr auffallende Erscheinung, wenn ein oftgenannter Ritter oder Knappe nie diesen Titel erhalten hätte. Dagegen wird er Bürger (civis und oppidanus) und Vasall (vasallus und dilectus fidelis = lieber getreuer) genannt, obgleich andere Urkunden ihn nur „Unsern Lieben" (nobis dilectum) nennen, eine Bezeichnung, welche von den Fürsten jedem Bürger gegeben ward. Nur einer seiner Söhne, Barthold d. J., von dem ganzen Geschlechte wird Knappe genannt. Dies sagen die Urkunden, und nicht mehr und nicht weniger.

Zunächst sucht der Herr von Kamptz die Rittermäßigkeit der Swartepapen dadurch zu beweisen, daß er sie für einen Zweig der rittermäßigen Familie Pape ausgiebt, wie es auch „Strohpapen, Rodepapen und Halspapen" gegeben habe. Aber auch hier ist gar nichts bewiesen, nicht einmal des Wappens, wenn auch nur muthmaßlicher Weise, gedacht, des einzigen Umstandes, der einigermaßen beweisend hätte sein können, da ich sehr wohl weiß, daß ein directer, urkundlicher Beweis sehr schwierig oder gar unmöglich ist.

Die nächste Hauptfrage aber ist: woher kommen denn alle die rittermäßigen Familien in Meklenburg? Man muß hier scharf unterscheiden und sehr behutsam sein. In Meklenburg hat sich bei der Germanisirung alles eigenthümlich und anders gestaltet, als in andern Ländern. Bis zur Volljährigkeit der Söhne des Fürsten Heinrich Borwin **II**, also ungefähr bis zum J. 1230, mithin 50 Jahre lang nach dem Tode des Fürsten Pribislav, unter welchem Meklenburg zum Christenthume bekehrt ward, herrscht, mit Ausnahme des sächsischen Grafenhofes zu Schwerin, durchaus wendische Sitte vor; erst in der vierten Generation fangen deutsche Institute an, allgemein zu werden. Bis dahin umgiebt ein rein wendischer Adel die Landesfürsten und es ist von deutschem Ritterwesen kaum eine Spur zu finden. Plötzlich wird unter den jungen, mehr in deutscher Weise erzogenen Landesherren das deutsche Ritterthum lebendig. Es erscheinen an ihren Höfen Ritter entweder mit rein wendischen, auch andern Personen-Namen, oder mit Namen von meklenburgischen Landgütern. Dies sind ohne Zweifel die Mitglieder der alten wendischen Adels- oder Dynastengeschlechter, welche dem Namen nach eben so plötzlich verschwinden, als Ritter mit neuen Namen, die Stammväter des eingebornen meklenburgischen Adels, auftauchen. Wohin sollte nun der ganze wendische Adel plötzlich gekommen sein? Die Sage von der Einwanderung

sächsischer Rittergeschlechter in Meklenburg unter Heinrich dem Löwen von Sachsen ist eitel Fabel; es läßt sich außer den Grafen von Schwerin und Ratzeburg keine einzige Person aus seiner Umgebung nachweisen, welche sich in Meklenburg niedergelassen haben sollte. Unter den Söhnen des Fürsten Heinrich Borwin II. kann eine solche Einwanderung des sächsischen Adels auch nicht statt gefunden haben; denn damals, um 1230—1240, war das deutsche Ritterthum mit Familiennamen, Wappen und Güterbesitz schon völlig ausgebildet. Es ist aber keine Spur von einem deutschen Rittergeschlechte in der Zeit der Bildung der rittermäßigen Geschlechter in Meklenburg bekannt geworden. Diese ältesten rittermäßigen Geschlechter in Meklenburg aus der ersten Hälfte des 13ten Jahrhunderts, welche meistens wendische Namen und Namen von meklenburgischen Landgütern als Familiennamen tragen, sind die aus altem wendischen Adel stammenden, wahren, alten, eingebornen meklenburgischen Adelsgeschlechter, deren Stammväter mit der Ritterwürde und dem Ritterlehn neue Namen annahmen. In der Folge, namentlich in der zweiten Hälfte des 13ten Jahrhunderts, wandern mehrere Geschlechter, vorzüglich aus Holstein im nordwestlichen und aus der Mark Brandenburg im südöstlichen Theile ein. Außerdem treten spät nach der Umbildung der alten Geschlechter viele einzelne Ritter auf, deren rittermäßig gewordene Familien aber sehr selten zu großem Ansehen und Güterbesitze gelangen und in großer Zahl schon im Mittelalter aussterben. Diese Ritter können nur Freie sein, welche auf dem Lande und in den Städten lebten, und zu einigem Ansehen und Besitz gelangt waren. Der Unterschied zwischen den Ständen war im frühern Mittelalter bei weitem nicht so groß, als in den folgenden Zeiten, namentlich seit dem 16ten Jahrhundert, und es ist nicht gerathen, die mittelalterlichen Zustände nach der Geschichte der drei letzten Jahrhunderte zu messen, wenn es auch grade nichts Neues unter

der Sonne giebt. Die reichern Freien auf dem Lande, zumal eine Leibeigenschaft im Mittelalter in Meklenburg, wie sie im alten, germanischen Deutschland bestand, nicht bekannt ist, und die angesehenern Bürger in den Städten bildeten einen festen Kern des Volkes, der seit der Gründung der Universitäten mehr oder minder durch die Gelehrten ersetzt ist. Jene jüngern Rittergeschlechter aber, oder „Knappengeschlechter", wie ich sie auch genannt habe, da von ganzen Familien sehr oft nur einige wenige Glieder nur den Titel eines Knappen führen, wie in der Familie der Swartepapen, sind in Meklenburg sehr zahlreich. Man wende nicht ein, daß man die ritterlichen Stammväter solcher Geschlechter nicht kenne, weil die Urkunden verloren gegangen seien: was Gehalt hat, bricht sich schon Bahn, und unsere Archive sind so reich, daß das Mißlingen einer genealogischen Forschung zu den Seltenheiten gehört. Ein Ritter wird im 13ten und 14ten Jahrhundert in irgend einer Urkunde wohl genannt. Die Stammväter solcher jüngern, ohne Zweifel aus verdienten Freien entstandenen Rittergeschlechter hatten aber auch Seitenverwandte, welche durch die Rittermäßigkeit eines Familiengliedes und durch eigenes Verdienst und eigene Kraft gehoben wurden, ohne grade selbst zum Ritterorden zu gelangen; denn von einer ausgebildeten Ritterbürtigkeit kann im 13ten Jahrhundert in Meklenburg nicht die Rede sein, da die Rittermäßigkeit in diesem Jahrhundert hier erst begann und die Stammväter erst die Ritterwürde erwerben mußten. Und bei der äußerst großen Anzahl der Ritter und Knappen in Meklenburg im 14ten Jahrhundert kann der Gedanke nicht aufkommen, daß hier alle rittermäßigen Geschlechter aus altwendischen Adels- oder Dynastengeschlechtern stammten.

Diese historischen Forschungen, welche ich in der so eben herausgegebenen Geschichte des Geschlechtes Hahn, Bd. I, näher begründet habe, finden eine Unterstützung in den Familien Pape

und Swartepape. Der Name Pape war in Meklenburg und in den angrenzenden Ländern sehr verbreitet; es gab angesehene Bürgerfamilien dieses Namens, z. B. in Lübeck, Wismar, Rostock, Bützow, und Glieder derselben saßen in diesen Städten häufig im Rathe. Ja in Plau selbst kommt im J. 1306 ein Fleischerältester Heinrich Pape vor (magister carnificum videlicet Hinricus Pape: vgl. Beilage zu Rostock. Wöchentl. Nachr. und Anz., 1824, Stück 49, S. 196). Die rittermäßige Familie Pape, welche nicht weit von Plau in der Gegend von Malchow, z. B. in Kisserow, Wiesol und bei Nossentin, Güter besaß, stammt von einem Ritter Dietrich Pape (Thidericus Pape oder Thidericus Clericus, in lateinischer Uebersetzung des Wortes Pape oder Pfaffe, welches im Mittelalter ein Ehrentitel der Geistlichen war), welcher seit dem J. 1292 vorkommt. Nach aufmerksamen Forschungen gestaltet sich der Stammbaum seiner Nachkommenschaft bis zum Ende des 14ten Jahrhunderts folgendermaßen:

Dietrich Pape,
Ritter,
1292 — 1303.

- **Johann** oder **Hennekin,** Knappe, 1292 — 1303.
  - **Johann,** od. Henning, Knappe, 1330-1356.
    - **Henning,** 1356.
  - **Nicolaus,** Knappe, 1330, † vor 1356.
    - Kinder N. N.
  - **Christian,** od. Kersten, Knappe, 1330-1344.
- **Dietrich,** ? 1303.
  - **Gerhard,** Knappe, 1329-1333.
    - **Jüries,** 1375.
    - **Dietrich,** 1375-1379.
    - **Gertrud,** G. Gerhard v. Marsow, 1379.
  - ?
- **Adelheid,** Nonne zu Malchow, 1303.

In diesem Stammbaume findet sich keine Spur von einer Herkunft der Swartepapen von dem Ritter Dietrich Pape, der ohne Zweifel das Geschlecht gründete. Barthold Swartepape hätte nach der Zeitrechnung sein Sohn sein müssen, wird jedoch nirgends unter seinen Kindern aufgeführt. Das einzige, was sicher hätte leiten können, wäre das Wappen beider Geschlechter gewesen. Die Swartepapen führen (vgl. die Urkunden Nr. XI, XIII, XIX und XX) nach der nachstehenden Zeichnung im

Schilde auf einem schräge links gezogenen Bande drei Sterne und statt des Helmes ein Nest, in welchem ein Pelican steht, welcher seine Brust aufreißt und mit seinem Blute seine Jungen ätzt. Die Siegel der Swartepapen sind häufig vorhanden; ein Siegel eines Pape aber war schwer aufzufinden: die Urkunden im Kloster Malchow, an welchen sie hingen, sind verloren gegangen, oder die Siegel sind zerbrochen. Endlich fand ich im Archive des Klosters Dobbertin ein Papesches Helmsiegel an einer stark vermoderten Urkunde, d. d. Malchow den 7ten Mai 1356, welche in den Urk. zur Gesch. des Geschl. Maltzahn, II, Nr. CCLXI, mitgetheilt werden wird: die Pape führten allerdings ein „halbmondförmiges" Pelikans-Nest statt des Helmes, wie auch die Swartepapen mitunter nur dieses Helmzeichen im Siegel führen (Urk. Nr. XIII). Hiernach also scheinen die Familien Pape und Swartepape stammesverwandt zu sein, was jedoch noch keinen Schluß auf die Rittermäßigkeit der Swartepapen gestattet. Gegen die Thatsache, daß Barthold Swartepape weder Ritter, noch Knappe genannt wird, läßt sich

einmal nichts beginnen. Die Familie Pape scheint sich bis auf die neuern Zeiten erhalten zu haben. Nach vorliegenden Siegeln führen die von Pape (in Berlin) einen quer getheilten Schild, in der obern blauen Hälfte mit einem silbernen Pelikan, in der untern rothen Hälfte mit zwei gekreuzten Schwertern; diese Familie ward aber erst am 19ten Jul. 1755 (wieder?) geadelt und es ist das Wappenzeichen des Pelikans oder „Schwans" nicht recht im lebendigen Bewußtsein (vgl. Preuß W. B. IV, S. 16, und v. Zedlitz, IV, S. 29). Eine andere Familie führt in der rechten Hälfte des Schildes drei Rosen oder Sterne auf einem Querbalken (vgl. Fürst Wappenbuch, IV, 142).

Daß sonst ganz unbekannte Männer abwechselnd Knappen und Bürger genannt werden, beweisen die Urkunden: Nr. XIV (vgl. Nr. XVII), in welcher neben Barthold Swartepape Hans Botz und Jacob Blunder, Knappen, — Nr. XVI, in welcher dieselben hinter den ausdrücklich genannten Knappen aus bekannten Geschlechtern, neben einem Manne Namens „Afsdecker", „Bürger" genannt werden.

In der Regel waren freilich die landesherrlichen Vögte Vasallen aus rittermäßigen Geschlechtern; ja es wird in einem fürstlichen Familienvertrage vom 15ten Januar 1438 über die Burg Wredenhagen festgesetzt, daß die Vögte auf derselben „erb„geborne und belehnte Vasallen (vnse erffbôrne vnde be„lênde man)" sein sollen. Aber es kommen auch Beispiele vor, daß Männer bürgerlichen Standes mit dem Amt eines Vogtes betraut wurden. Die Urkunde Nr. XXIII beweiset, daß z. B. Johann Kröger „Vogt des Herzogs Albrecht" zu Ribnitz war, und sein unter der Urkunde abgedrucktes Siegel mit einem einfachen Hauszeichen (vgl. den Holzschnitt unter Nr. XXIII) zeigt deutlich, daß er sicher keinem rittermäßigen Geschlechte angehörte. Ich kann hiebei die Bemerkung nicht unterdrücken, daß

Barthold Swartepape d. A. nicht deshalb **oppidanus** oder „Einwohner von Plau" genannt sein kann, „weil er (S. 206) „als landesherrlicher Vogt — — Einwohner" der Stadt war; als landesherrlicher Vogt wohnte er auf der fürstlichen Burg, welche nicht zur Stadt gehörte, wenn neben derselben eine vorhanden war, und dies war sicher in Plau der Fall, da seit der zweiten Hälfte des 13ten Jahrhunderts bei Plau eine fürstliche Burg war, von welcher noch heute Wälle, Mauern und Thurm stehen.

Auch die Verheirathung der Glieder der Familie Swartepape mit Gliedern aus jüngern Rittergeschlechtern ist kein Beweis für die Rittermäßigkeit der swartepapeschen Familie. Dergleichen Verheirathungen in Familien, zwischen denen eine kaum merkliche Grenze gezogen war, kommen wohl vor; so z. B. verheirathete der Knappe Heinrich Dargeslav aus einem bekannten rittermäßigen Geschlechte nach einer Urkunde im J. 1353 seine Tochter Gese an den gewiß nicht ritterbürtigen Rathmann Heinrich Brockmann zu Plau und steuerte sie mit zwei Hufen in Kratel bei Lübz zu erblichem Besitze aus. Die städtischen Rathmänner des Mittelalters waren nicht niedrig stehende Männer; ja der Herzog Barnim von Pommern turnirte in Stralsund im J. 1434 mit einem schlichten Bürger Bernd Voth, der später in den Rath kam, und ließ sich von ihm in den Sand setzen (vgl. Jahrb. des Vereins für mekl. Gesch. VIII, S. 231), und der rostocker Bürgermeister Johann von der Aa war bekanntlich im J. 1426 Feldhauptmann in der Schlacht bei Pritzwalk.

Auf die Größe eines Lehns kommt es auch nicht so sehr an. Wir dürfen auch hier nicht nach unsern Verhältnissen, welche so viele sehr große Landgüter hervorgerufen haben, das Mittelalter messen. Der Grundbesitz war im Mittelalter viel mehr vertheilt, und vier oder sechs Hufen mit einem Hofe waren bekanntlich grade hinreichend zu einem „Ritter-

„lehn", wie Bartholds Besitzung in Kuppentin. Landgüter, wie Samot mit 16 Hufen, Drosenow mit 16 Hufen, Malchow mit 10 Hufen, Clippacendorf mit 10 Hufen, waren hinreichend große Besitzungen, um von denselben Lehnmann (vasallus) zu sein, und keineswegs unbedeutende „Domanialhöfe" (S. 209).

Der Herr von Kamptz geräth aber in der Hauptsache in einen starken Widerstreit mit sich selbst. Von der einen Seite behauptet er strenge die Rittermäßigkeit und Lehnbarkeit der Swartepape, S. (202), von der andern Seite ist die Hauptaufgabe seines ganzen Werkes, darzuthun, daß nur die „Verbindlichkeit zum Roß- oder Ritterdienst (servitium dextrarii) „— — Grund sei — — ein Lehn für ein Ritterlehn zu halten". Die Formen des Lehns und des Allods sind aber im Mittelalter so strenge gar nicht geschieden, und im heutigen Sinne allodiale Landgüter, welche von den Landesfürsten oder Lehnsherren verliehen wurden, sind nur mehr oder minder befreiete Lehngüter, wie fast jeder Gutsbesitzer seine Güter zu andern Rechten besaß, wogegen das „Erbe" vor den „Schulzen" verlassen ward. Es kommt hier auch für heute auf den Unterschied zwischen Lehn- und Allodial-Gütern in Meklenburg gar nicht an. Wenn nun der Herr von Kamptz darzuthun sucht, daß Bürgerliche, eben weil sie keine Roßdienste zu thun pflegten, von ihren Gütern von der Verpflichtung zu denselben befreit waren, und grade dies den Unterschied zwischen den adelichen und bürgerlichen Gutsbesitzern bezeichnet habe, — so war nach des Herrn von Kamptz Ansicht aus diesem Grunde Barthold Swartepape gewiß kein rittermäßiger Mann, denn er war von allen seinen Gütern vom Roßdienste und von allen andern Diensten befreiet, z. B. von Samot Nr. I, von Kuppentin Nr. II, von Malchow und Drosenow Nr. VIII, von Clippacendorf Nr. IX; er war Vasall: Nr. IX, und that doch keine Vasallendienste, d. h. keine Roßdienste: Nr. II. Barthold

Swartepape besaß alle seine Güter zu völlig freiem Eigenthum und hatte, nach uraltem meklenburgischen Rechte, die völlige Freiheit, seine Güter auf jede Weise an jedermann, auch an Bürger, zu veräußern: Nr. I und VIII. (Der Spanndienst = **servitium equi**, sollte als eine allgemein bekannte Sache und hierher nicht gehörig, gar nicht zur Sprache gekommen sein). Es haben auch ächt rittermäßige Vasallen nie im Sinne gehabt, sich bei völliger Befreiung von allen Lasten, auch vom Roßdienst, von der Ritterschaft oder Mannschaft loszusagen; so empfingen z. B. die Hahn auf Basedow die bekannten großen Güter Basedow, Gessin, Liepen, Jahmen und Bristow am 11ten November 1349 zu völlig unbeschränkter Freiheit, auch mit Befreiung vom Roßdienst (**orsedênst**) (vgl. Kämmerers Gel. und gemeinnütz. Beitr., Rostock, 1841, S. 100 flgd.), und doch ist es Niemand eingefallen, die Rittermäßigkeit und Vasallenmäßigkeit der Hahn zu bezweifeln. Dagegen war die Stadt Penzlin zu einem „Roßdienst" verpflichtet.

Es bleibt, um nichts zurückzuhalten, noch die Sage zu beleuchten übrig. Schröter in Beil. zu Rostock. Wöchentl. Nachr. und Anz. 1824, Stück 48, S. 192 sagt: „Ungefähr eine halbe „Stunde von Plau liegt zwischen vier durch schmale Sumpfwiesen „jetzt getrennten Seen, dem Gaarzer-, Gripen-, Burg- und Leber-„See, eine Art von Halbinsel, zu welcher noch gegenwärtig nur „Ein fahrbarer Zugang führt. Sie ist mit schöner Hochwaldung „bestanden und zeigt an ihrer äußersten Spitze eine Umwallung „von etwa 200 Schritten im Umfange. — — Der Name Borg-„wall und Swartepapenborg erhält aus den mitgetheilten „Urkunden" (über Gaarz) „seine völlige Erläuterung. Die Sage „macht den Swartepapen zu einem gefürchteten Räuber". Schröter geht als Antiquar hier ein wenig zu weit. Nach Erkundigungen in Plau heißt in der Sage der Burchwall nur „Burgwall" und soll der Sitz eines „alten Raubritters Barthold Swartepape"

gewesen sein; jedoch wird der Burgwall vom Volke nie „Swarte-„papenburg" genannt. Nach andern Sagen, soll Barthold Swartepape in der Stadt Plau, sein Bruder aber auf der Burg gewohnt haben. Es ist möglich, daß ein Swartepape auf dem Burgwall, welche auf dem swartepapeschen Gute Gaarz liegt, gewohnt hat, und die Sage, welche den Namen des jetzt viel besprochenen Mannes aufbewahrt hat, ist auf jeden Fall interessant; aber folgern läßt sich aus der Sage nichts, um so weniger, da der Burgwall noch nicht untersucht ist und es noch sehr zur Frage steht, ob er aus dem Mittelalter stammt, oder ob nicht allein die Sage den Sitz der Swartepape auf diese Burg verlegt hat.

Auf so umfängliche und gewissenhafte Forschungen ist die „Beurtheilung" in allen ihren mitgetheilten und wegen Ueberfülle des Stoffes zurückgehaltenen Puncten gegründet, und die in derselben gegebenen kurzen Resultate sind nur die letzten Ergebnisse umfassender Studien, welche unmöglich in allen einzelnen Theilen mitgetheilt werden konnten, auch nicht verlangt wurden. Es kam mir hier, wie gesagt, allein darauf an, mich in dem Einen Falle von der Anklage der Urkundenfälschung und der Parteilichkeit zu befreien. Und das wird im Voraufgehenden und Nachfolgenden, wo fast nur die Familie des Barthold Swartepape und die Gegend seiner Besitzungen berührende Fälle in Anregung gebracht sind, vollständig geschehen sein. Wichtig genug ist dieser Eine Fall, da der Herr von Kamptz in Beziehung auf die Bezeichnung des Barthold Swartepape durch Bürger („civis") selbst sagt (S. 207):

„Hier ist nicht die Rede von einem „unbedeutenden, sondern von einem „die ganze Sache entscheidenden Zusatz".

Nr. I.

Der Fürst Nicolaus von Werle verleiht dem Barthold Swartepape und seinen Brüdern das dienstfreie Eigenthum des Dorfes Samot.

D. d. Güstrow. 1313. Nov. 30.

In nomine domini Amen. Nicolaus dei gracia dominus de Werle omnibus Christi fidelibus presencia visuris vel audituris in perpetuum salutem. Invidie malignandi obex ponitur, ubi acta hominum instrumentis et testibus confirmantur. Notum igitur facimus universis, quod voluntate nostra, nostrorum consensu heredum et instinctu nostrorum fidelium sincere nobis dilecto Swartepapen Bertoldo et suis heredibus et fratribus eiusdem ac ipsorum liberis cum omni servitio meram et plenam proprietatem totius ville Zarmoth dimittimus et damus in suis terminis, sicut continetur in suis agris cultis et incultis, in viis et inviis, in silvis, rubetis, nemoribus, rubis, lignis, pratis, pascuis, paludibus, aquis et aquarum decursibus, piscationibus, cum omni iure, maiore et minore, hoc est colli et manus et quod est infra, cum omni precaria, maiore et minore, tam denariorum,

quam anone, quocunque vocentur nomine, que nobis competere contingerit, cum numismate nostro, cum extructione urbium et pontium, seu vectigalium, et simpliciter quidquid in ipsa habuimus, — — — — — libere perpetuo possidendam, ita etiam quod idem Bertoldus et sui fratres et ipsorum heredes predictam villam Zarmoth cum omni iure et prerogativa, ut superius expressum est, in futurum, si decreverint, vendendi, permutandi, seu dandi, et ad vicarias instaurandi, seu aratris extra civitatem colendi burgensibus seu etiam viris réligiose professionis vendendi liberam habeant facultatem, potestatem, et nos ad collacionem ipsius ville super eisdem prerogativis et iure prescriptis, cuique homini vendiderint, astringentes. Testes huius sunt: Nicolaus et Eghardus Hane, Hinricus Grubo, Nicolaus Kabolth, Thidericus Man, milites, Ywanus de Redekestorpe, Mattyas Hane, famuli, consules civitatis Plawe, Statius noster notarius et viri plurimi fide digni. In cuius rei testimonium sigillum nostrum presentibus et appensum. Datum et actum Gustrowe anno domini M.C.C.C.XIII, in die Andree sancti apostoli.

Aus der von Behrschen Urkunden-Sammlung, gedruckt in Rudloff Urkunden-Lieferung zur Kenntniss der Mecklenburgischen Vorzeit. 1789. Nr. XC.

Nr. II

Der Fürst Johann von Werle verleiht seinem Vasallen Barthold Swartepape 4 Hufen und die halbe Mühle in Kuppentin, ohne Vasallendienst und zu voller Freiheit, welche Güter dieser von Heinrich Cramon gekauft hat.

D. d. Plau. 1320. Oct. 7.

In nomine domini Amen. Nos Johannes dei gracia dominus de Werle, omnibus presencia visuris vel audituris in perpetuum salutem. Inuidie malignandi obex opponitur, cum facta presencium annotatione instrumentorum et testium commendantur memorie futurorum. Noscant igitur et presentes et posteri, quod nos ex instinctu nostrorum fidelium nostro fideli Bertoldo Swartepapen iusto pheodo contulimus et dimisimus quatuor mansos sitos in villa Kobendin absque seruicio vasallico et liberos quouis modo, iudicio tantum nostrorum fidelium possidendos perpetuo, quos quidem mansos Hinricus Cremon eidem Bertoldo iusto emptionis tytulo vendidit, ipsos coram nobis ore et manu, ut oportuit, et ad manus eiusdem Bertoldi antedicti voluntarie et libere resignauit. Ceterum dimisimus eciam eidem Bertoldo et contulimus ad pheodum molendinum medium ville Kobendin sine seruicio, iudicio nostrorum fidelium, quod eciam molendinum resignauit idem Hinricus Cremon ipsi Bertoldo antedicto coram nobis, vt debuit, libere possidendum. Pro cuius confirmatione nostrum sigillum presentibus est appensum. Testes

huius sunt: Fredericus de Lobeke, miles, Hermannus de Cremon, miles, Johannes de Duscin, miles, dominus Stacius, canonicus Guzstrouensis, Hinricus et Wolterus Samecowe et ceteri fidedigni. Datum Plawe anno domini millesimo CCCXX°, in die Sergi et Bachi martirum.

Mit dem im grossherzoglichen Archive hieselbst aufbewahrten, auf Pergament geschriebenen, mit dem an einem Pergamentstreifen hangenden wohl erhaltenen Siegel des Herrn Johann II. zu Werle versehenen Originale stimmt vorstehende Abschrift vollkommen überein, welches wir, praevia collatione, hierdurch sub sigillo Archivi attestiren.
Schwerin den 8. Mai 1844.

(L. S.)

Heinrich Groth,	***A. F. W. Glöckler,***
grossherzogl. meckl. Archivar.	Archiv-Registrator.

Nach dem Originale, auf Pergament, in einer kleinen, scharfen Minuskel. An einem aus dem Pergament geschnittenen Siegelbande hängt ein schildförmiges Siegel mit dem vorwärts gekehrten, werleschen Stierkopfe im leeren Siegelfelde und der Umschrift:

✠ S'.DЄI.....IΛ.DOMIПI.DЄ.....Є.IOhΛППIS SЄCVПDI · *

Nr. III.

Barthold Swartepape, Bürger zu Plau, überlässt für sich und seine Brüder zwei Theile des Dorfes Samot dem Dome zu Schwerin.

D. d. Plau. 1322. Aug. 23.

Noverint universi presentes litteras inspecturi seu audituri, quod ego Bertoldus dictus Swartepape, oppidanus in Plawe, Zwerinensis dyocesis, recepta per me dudum littera nobilis domini mei domini Nicolai de Werle pie recordacionis, ipsius domini Nicolai pendenti sigillata, cuius littere tenor talis est:

Hier ist die Urkunde vom 30 Nov. 1313 eingerückt.

auctoritate et potestate mihi et meis ex dicto privilegio concessa, duas partes de dicta villa Zermote dimisi et dedi et presentibus dimitto et do nomine meo, fratrum meorum ac omnium heredum meorum nomine, cum omni proprietate, libertate et utilitate, cum omnibus suis terminis, prout in ipso continentur privilegio, libere, pacifice ecclesie ipsi et personis ecclesie Swerynensis perpetuo possidendas, ita ut transferri poterunt ipse due partes dicte ville Zarmoth aut persone dicte ecclesie ex dicto privilegio dictas duas partes dicte ville transferre poterunt et sibi assumere in ecclesiastica libertate et pietate. In quorum omnium testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Datum et actum Plawe anno domini MCCCXXII, in vigilia beati apostoli Bartholomei.

Aus der von Behrschen Urkunden-Sammlung, gedruckt in Rudloff Urkunden-Lieferung zur Kenntniss der Mecklenburgischen Vorzeit. 1789. Nr. CIX.

Nr. IV.

Der Abt von Neuen - Camp giebt dem Bürger Barthold Swartepape zu Plau die Hälfte der Mühle zu Kuppentin zu Lehn.

D. d. 1327. Febr. 15.

Universis Christi fidelibus nos Thydericus dei gracia abbas in Novo Campo salutem in domino sempiternam. Ne gesta in tempore simul cum tempore transeant, necesse est, ea memoriis scripture et ligwis testium perhennari. Recongnoscimus igitur hiis publice protestantes, quod nos contulimus **Bertoldo Swartepapen, ciui in Plawe,** suisque legitimis heredibus molendini dimidietatem in Cobbendin iure feodali perpetue possidendam. Ut hec rata maneant, nostro sigillo duximus presencia roborare. Testes huius sunt: dominus Hermannus, plebanus Plawensis, frater Johannes Semelowe, Bernart Hilgheman et plures alii fide digni. Actum anno domini M°CCC°XXVII°, dominica qua cantatur Exurge.

Mit dem, im grossherzoglichen Archive hieselbst aufbewahrten, auf Pergament geschriebenen Originale, an welchem ein wohl erhaltenes Siegel an einem Pergamentstreifen hangt, stimmt vorstehende Abschrift wörtlich überein, welches wir, praevia collatione, hierdurch sub sigillo Archivi attestiren. Schwerin den 8. Mai 1844.

(L. S.)

Heinrich Groth, grossherzogl. meckl. Archivar. — **A. F. W. Glöckler,** Archiv-Registrator.

Nach dem Originale, auf einem kleinen Pergament, in einer kleinen, festen Minuskel. An einem aus dem Pergament geschnittenen Pergamentstreifen hängt ein parabolisches Siegel, mit dem Bilde eines Abtes, mit der Umschrift: [✠ S'.] ABBIS . DE . NOVO . CAMP[O].

Nr. V.

Die Brüder Gamm verkaufen dem Barthold Swartepape 12 Mark Pacht von dem Wasser Sazik bei der Insel (Gammen-) Werder (im Plauer See).

D. d. Plau. 1330.

In nomine domini Amen. Ne gesta cum lapsu temporis evanescant, oportunum est, vt tam testimonio lingwarum, quam munimine litterarum roborentur. Nos igitur Johannes Baroldus, miles, et Zubbekinus, fratres, dicti Gammen omnibus potencia seu actu presencia visuris vel audituris gliscimus fore notum, quod ex maturo consilio omnium, qui ad hoc fuerant requirendi, necnon consensu nostrorum verorum heredum vendidimus rite ac racionabiliter iustoque vendicionis tytulo Bertoldo dicto Swartepapen necnon suis veris heredibus iure proprio ementibus et recipientibus reditus seu pensionem annuam duodecim marcarum slauicalium denariorum in sagena cuiusdam stagni, quod in vulgo Satzich dicitur, sita apud insulam, que Gammenwerder nunccupatur, cum omnibus pertinenciis, que ad ipsos reditus pertinere dinoscuntur, pro quibus reditibus habuimus ac recepimus nomine iusti precii quinquaginta marcas monete Lubicensis in pecunia numerata a Bertoldo et suis heredibus supradictis, id autem precium in vsum nostrum plenius est conuersum. Ceterum vero dicti emptores et eorum ueri heredes ad aliquid dandum vel soluendum, faciendum seu dimittendum racione premissorum redituum

nec nobis, nec sucsessoribus nostris aliquatenus tenebuntur, quibus emptoribus et eorum liberis nos et sucsessores nostri plene satisfacere tenebimur pro defectu, si quem aliquando vel aliquo modo habuerint in suis reditibus memoratis. Est autem talis condicio intermixta, quod nos Johannes Baroldus miles dictus Gamme et Zubbekinus eiusdem cognominis, fratres, seu nostri veri heredes a prefixo Bertoldo Swartepapen uel a suis veris heredibus pretactos reditus duodecim marcarum slauicalium denariorum reemere poterimus vel poterint, cum decreuerimus seu decreuerint, sine briga, quinquaginta marcas pretexto Bertoldo uel suis liberis in festo Martini vnanimiter erogando; si autem non fecerimus, nec dictis emptoribus in termino iam dicto precium numeratum invicem non donabimus, tunc illo anno immediate sequenti illa reempcio nec a nobis, nec nostris heredibus vllatenus extorquetur. Promisimus eciam sepedictis emptoribus, necnon presentibus promittimus, coram dominis de Werle dictos reditus resignare et omnia ad ius patronatus spectancia, cum requisiti fuerimus, disbrigare, nostris sub laboribus et expensis. Insuper nichilominus promittimus pretextis emptoribus, nec litem, nec controuersiam racione premissorum redituum irrogare, nec inferenti consentire, sed omnia suprascripta firma et rata habere perpetue et tenere et non contrafacere vel uenire per nos uel per alios, puplice uel oculte. In quorum omnium euidens testimonium sygilla nostra huic littere sunt annixa. Datum anno domini M°C°C°C°XXX°. Testes huius sunt: dominus Ekhardus Hane miles et Nycolaus eiusdem cognominis, consules necnon ciuitatis Plawe et alii quam plurimi digni fide. Amen.

Vorstehende Abschrift stimmt mit dem, im grossherzoglichen Archive hieselbst aufbewahrten, auf Pergament geschriebenen Originale, an welchem ungefähr die Hälfte eines Siegels an einem Pergamentstreifen hangt, vollkommen überein, welches, praevia collatione, hierdurch von uns sub sigillo Archivi bezeugt wird.

Schwerin den 8. Mai 1844.

(L. S.)

Heinrich Groth, grossherzogl. meckl. Archivar.

A. F. W. Glöckler, Archiv-Registrator.

Nach dem Originale, auf Pergament, in einer kleinen, festen Minuskel. Zur Besiegelung ist nur Ein Loch in das Pergament geschnitten, in welchem ein Pergamentstreifen hängt mit einem schon zerbrochenen, schildförmigen Siegel mit drei schräge rechts gestellten Sternen und der ganz klaren Umschrift:

.....ISCLAF .[G]....

Dies ist wahrscheinlich das Siegel des Zubbekin, d. i. Zubisclaf oder Zubislav oder Subislav Gamm.

Nr. VI.

Die Ritter Werner und Dietrich Man und Werners Söhne Henning und Gebhard verkaufen ihrem Schwager Barthold Swartepape, Vogt zu Plau, 3 Hufen in Schlemmin, mit Vorbehalt des Rückkaufs innerhalb 4 Jahren, nach deren Ablauf sie ihm die Lehnwahr und die Ueberlassung von 2 andern Hufen daselbst verheissen.

D. d. 1332. Nov. 24.

Nos Wernerus et Tydericus dicti Man, milites, Hennigus et Gheuehardus, filii dicti

domini Werneri, cognominis eiusdem, innotescere cupimus vniuersis, nos ex consensu requirendorum ac nichilominus bona voluntate Bertoldo dicto Swartepape, aduocato in Plawe, nostro swagero dilecto, et suis veris heredibus tres mansos in villa Zwemmin sitos cum omni vtilitate et fructu, vti hactenus possedimus, dimisisse; recepimus vero quinquaginta quinque marcas monete Lubicensis monete in restaurum resignacionis huiusmodi in promto et numerata pecunia ab eisdem, isto saltim intermixto, si nos vel nostri liberi pretextos mansos reemere decreuerimus, pro eadem pecunia, hoc in quatuor annis immediate fieri oportebit nunc venturis, quod si fecerimus, attamen dicti pactum illius anni tollent; si autem tempus iam notatum absque reempcione nostra preterierit seu nostrorum, extunc dictus Bertoldus Swartepape et sui dictos mansos sine impeticione nostra libere et perpetue possidebunt. Promisimus eciam dictis fidetcne et presentibus promittimus, omnia ad pheodi iuris concessionem spectancia disbrigare et fixos mansos fore sine impeticione quorumcunque warandare, et si non reemerimus in termino 4^{or} annorum, ut dictum est, tunc pro aliis duobus mansis nobis in eadem villa pertinentibus libere et perpetue possidendis quadraginta quinque marcas dicte monete tacta erogabunt. In cuius rei testimonium nos Wernerus et Tydericus, milites, Hennigus et Gheuehardus, filii dicti domini Werneri, dicti Man, nostra sygylla, sub anno domini M°C°C°C°XXX secundo, Katerine in vigilia, presentibus sunt annexa. Testes sunt quam plurimi fide digni.

Mit dem, im grossherzoglichen Archive hieselbst aufbewahrten, auf Pergament geschriebenen Originale, an welchem drei gut erhaltene und ein etwas beschädigtes Siegel an Pergamentstreifen hangen, stimmt vorstehende Abschrift völlig überein, welches wir, praevia collatione, hierdurch sub sigillo Archivi bezeugen.

Schwerin den 8. Mai 1844.

(L. S.)

Heinrich Groth,	***A. F. W. Glöckler,***
grossherzogl. meckl. Archivar.	Archiv-Registrator.

Nach dem Originale, auf Pergament, in einer geläufigen Minuskel. An Pergamentstreifen hangen 4 schildförmige Siegel mit einem rechts gekehrten Eberkopfe, wie es scheint, mit aufgesperrtem Rachen und grossen Hauern; die Umschriften lauten:

1) ✠ S'. ЄhЄWЄ ...DI. MAN.
2) ✠ S'. DNI. WЄRNЄRI + MAN +
3) ✠ S'. ThIDЄRICI. [MA]N. MILITIS.
4) ✠ S ....LVM. ....

Nr. VII.

Die Brüder Gamm verkaufen dem Barthold Swartepape, derzeit Vogt zu Plau, 12 Mark Hebungen aus dem Wasser Sazik.

D. d. 1335. Febr. 26.

Tenore presencium nos Johannes Baroldi, miles, Zubbeke, famulus, fratres, dicti Gammen recognoscimus lucidius et testamur, quod, matura deliberacione prehabita ac omnium heredum nostrorum plenario de consensu, vendidimus iuste vendicionis titulo Bertoldo Swartepapen, tunc temporis aduocato

in Plawe, et eiusdem Bertoldi veris heredibus duodecim marcarum redditus pro centum marcis denariorum slauicalium, quas marcas in sagena aque Sasik annuatim recipere debeant expedite; sed antedictus Bertoldus ob specialis amicicie fauorem nobis bona concesserat voluntate, quod nos vel nostri heredes a dicto Bertoldo vel a suis heredibus predictos duodecim marcarum redditus denariorum slauicalium pro centum marcis dictorum denariorum, dummodo in tali statu permanserint, reemere poterimus, quociens et quando nobis proficuum existere dinoscatur, si vero in statu tali denarii prefati non permanserint, tunc pro centum marcis predictis quinquaginta marcas denariorum Lubecensium pagabimus sine mora. In quorum omnium euidens testimonium sygilla nostra presentibus sunt appensa. Datum anno domini M°CCC°XXX° quinto, in dominica qua cantatur Esto michi.

Vorstehende Abschrift stimmt mit dem im grossherzoglichen Archive hieselbst aufbewahrten, auf Pergament geschriebenen Originale, an welchem von den beiden daran gewesenen Siegeln nur noch Fragmente an Pergamentstreifen vorhanden sind, wörtlich überein, welches wir, praevia collatione, hierdurch sub sigillo Archivi bezeugen.

Schwerin den 8. Mai 1844.

(L. S.)

Heinrich Groth, grossherzogl. meckl. Archivar.

A. F. W. Glöckler, Archiv-Registrator.

Nach dem Originale, auf Pergament, in einer kleinen, festen, gedrängten Minuskel. Von den beiden eingehängten Pergamentstreifen trägt nur noch der erste erkennbare Reste des verkehrt aufgedrückt gewesenen Siegels, nämlich einen Schild mit drei schräge links gestellten Sternen.

Nr. VIII.

Der Fürst Nicolaus von Werle verleiht dem Barthold Swartepape das dienstfreie Eigenthum von 10 Hufen in Malchow und 16 Hufen und der Mühle in Drosenow.

D. d. Plau. 1337. Dec. 4.

In nomine domini Amen. Nycolaus dei gracia domicellus de Werle, omnibus Christi fidelibus presencia visuris vel audituris salutem in perpetuum. Inuidie malignandi obex opponitur, cum acta hominum instrumentis et testibus confirmantur. Notum igitur facimus vniuersis, quod de bona voluntate nostra ac instinctu nostrorum fidelium sincere nobis dilecto Bertoldo Swartepapen et suis heredibus sine omni seruicio meram et plenam proprietatem decem mansorum ville Malkowe et sedecem mansorum ville Drosenowe et molendini ibidem cum decima eiusdem dimittimus et conferimus in suis terminis, sicut in longum et in latum continentur, in agris cultis et incultis, viis et inviis, siluis, rubetis, nemoribus, lignis, pratis, pascuis, palludibus, aquis et aquarum decursibus, piscacionibus, cum omni iure maiore et minore, hoc est manus et colli et quod est infra, cum omni precaria maiore et minore, tam denariorum, quam annone, quocumque eciam vocetur nomine, quam nos petere contingerit, cum numismate nostro, cum exstructione vrbium et poncium seu vectigalium et simpliciter quidquid in decem mansis et sedecim mansis dictarum villarum et molendino cum decima eiusdem habuimus, sine aliqua inpeticione no-

stra nostrorum et heredum libere et pacifice perpetuis temporibus possidendos, ita eciam quod dictus Bertoldus et sui heredes decem mansos et sedecem mansos dictarum villarum et molendinum cum decima eiusdem, cum omni iure et prerogatiua, ut superius expressum est, in futurum, si decreuerint, vendendi, permutandi seu dandi et ad vicarias instaurandi vel aratris extra ciuitatem colendi, burgensibus seu viris religiosis uendendi plenam habeant facultatem et nos ad collacionem decem mansorum et sedecim mansorum dictarum villarum et molendini cum decima eiusdem sub eisdem prerogatiuis et iure pretactis, cuicunque hominum vendiderint, astringemur. In cuius rei testimonium sygillum nostrum presentibus est appensum. Datum Plawe anno domini M°CCC°XXXVII°, ipso die Barbare virginis gloriose, presentibus Gemekino et Henningho Coszebode, Henningho de Gerden, nostris militibus, Thiderico Hoben, Conrado de Morin, famulis, ceterisque pluribus fidedignis.

Mit dem, im grossherzoglichen Archive hieselbst aufbewahrten, auf Pergament geschriebenen Originale, an welchem das wohl erhaltene grosse Siegel des Herrn Nicolaus III. zu Werle an einem Pergamentstreifen hangt, stimmt vorstehende Abschrift wörtlich überein, welches wir, praevia collatione, hierdurch sub sigillo Archivi bezeugen.

Schwerin den 8. Mai 1844.

(L. S.)

Heinrich Groth, grossherzogl. meckl. Archivar.

A. F. W. Glöckler, Archiv-Registrator.

Nach dem Originale, auf Pergament, in einer kleinen, unregelmässigen Minuskel. An einem Pergamentstreifen hängt ein

grosses, rundes Siegel mit einem in Blumenranken stehenden, schraffirten Schilde mit dem werleschen Stierkopfe und der Umschrift:

✠ S'. NICOLAI. ......ACIA. DOMINI. DE. WERLE. TERCII:

Nr. IX.

Der Fürst Johann von Werle verleiht seinem Vasallen Barthold Swartepape 7 Hufen in Clippacendorf, welche er von dem Vasallen Zacharias, und 3 Hufen daselbst, welche er von dem Vasallen Nicolaus Wittenburg gekauft hat, jedoch so, dass er davon keine Dienste leiste.

D. d Goldberg. 1338. Dec. 2.

Johannes dei gracia dominus de Werle vniuersis presencia visuris vel audituris salutem. Noueritis, nos dilecto nostro vasallo Bertoldo dicto Swartepape ac suis veris heredibus habitis vel habendis septem mansos, quos a Zagaria, nostro dilecto vassallo, et tres mansos, quos idem a nostro dilecto vassallo Nycolao dicto Wittenborch iusto empcionis titulo, ut personaliter asseruerunt, legitime comparauit, contulisse, et presentibus legitime contulimus titulo pheo[d]ali cum omnibus pertinenciis et vsufructibus, quemadmodum continentur, ita quod idem Bertoldus et sui veri heredes nec nobis, nec nostris heredibus racione dictorum mansorum seruicium facere nullatenus tenebuntur, sed ipsos mansos, sicud iacent in agris cultis et incultis, viis et in-

viis, rubetis, rubis, nemoribus, siluis, lignis, pratis, pascuis, palludibus, sespitibus, aquis, omni modo aquarum discursibus libere et perpetuo possidebunt. Sunt vero hii mansi in villa nostra Clippacendorpe, nostre aduocacie Malchowe, situati. In cuius testimonium nostrum sigillum presentibus est appensum. Datum Goltberch in curia Pigherdes anno domini M°CCC°XXX VIII, feria quarta ante Nycolay, presentibus domino Johanne Sconeberch, nostro capellano, Joachim, nostro marscalco, domino Hinrico, nostro coquinario, ac ceteris testibus fide dignis.

Mit dem, im grossherzoglichen Archive hieselbst aufbewahrten, auf Pergament geschriebenen und mit dem ziemlich gut erhaltenen, an einem Pergamentstreifen hangenden kleinern Siegel des Herrn Johann zu Werle versehenen, Originale stimmt vorstehende Abschrift vollkommen überein, welches wir, mit der Bemerkung, dass das zweite p in dem Worte pheopali, welches im Originale in der 5ten, in der Abschrift aber in der 10ten Zeile vorkommt, mit anderer Tinte, als die übrige Schrift, geschrieben ist, praevia collatione, hierdurch sub sigillo Archivi attestiren.

Schwerin den 6. Mai 1844.

(L. S.)

Heinrich Groth,	***A. F. W. Glöckler,***
grossherzogl. meckl. Archivar.	Archiv-Registrator.

Nach dem Originale, auf Pergament, in einer kleinen, schon etwas undeutlich gewordenen Minuskel. An einem Pergamentstreifen hängt ein kleines, rundes Siegel mit dem werleschen Stierkopfe und der Umschrift:

✠ SЄC[R].....IOh.....S. D.....ЄRLЄ.

An dem zweiten p in dem Worte pheopali ist mit anderer Dinte und dicker Feder offensichtlich corrigirt; es scheint ursprünglich ein d dagestanden zu haben, da noch der obere Zug des d zu erkennen ist; es ist daher pheodali zu lesen.

Nr. X.

Der Fürst Nicolaus von Werle verpfändet dem Stephan und seinen Erben einen Hof mit zwei Hufen in Kisserow.

D. d. 1350. Jan. 28.

Vniuersis, quorum interest seu interesse poterit, presentibus innotescat, nos Nicolaum dei gracia dominum de Werle teneri et fore rationabiliter obligatum in centum marcis et vna sclauicalium denariorum in ualore quinquaginta marcarum et octo solidorum Lubicensium denariorum dilecto nobis sincero Stephano et suis haeredibus in futurum, nobis promptualiter in singulis nostris necessariis, uti regratiamur, per eundem exemptis in nostro additu et recessu, pro quibus matura deliberatione habita, nostrorum fidelium ex instinctu, eidem et suis ueris haeredibus habitis et habendis dimisimus et presentibus dimittimus, contulimus et conferimus per presentes curiam nostram cum duobus mansis in uilla Kitzerow sitam, per Henningum Block nostrum colonum cultam, cum omnibus et singulis iuribus, prerogatiuis, usufructibus et proprietatibus, in suis metis, terminis et distinctionibus, prout iacet in agris cultis et incultis, uiis et inuiis, syluis, rubis, rubetis, nemoribus, pratis, pascuis, palludibus, sespitibus, aquis, aquarum discursibus, piscationibus, cum omni iure supremo, videlicet manus et colli, quod uulgariter dicitur handt vnd halsz, et infimo, quocunque nomine censeatur, cum omnibus et singulis praecariis, pecuniariis, nobis saltem annonali praecaria reseruata, dummodo ipsos per se non colit, dicto uero ipsos colente, uel obtinebimus in eis-

dem, et simpliciter cum omnibus utilitatibus, usufructibus et proprietatibus, prout ipsam hucusque habuimus, libere possidendam, donec ipsam pro praedicta summa centum marcarum et vna promptualiter aut sibi rebus placabilibus reemerimus, uti ipsam a nobis dinoscitur comparasse, authoritatem reemptionis, cum decreuimus, nobis praesentibus reseruantes. In cuius testimonium nostrum sigillum praesentibus est appensum. Datum anno domini 1350, in die Priscae uirginis gloriosae, praesentibus discretis uiris, nostris militibus: Hartmanno de Oldenborch, nostro marscalco, Hinrico de Hagen; Bertoldo Schwartepape, nostro cappellano, Boetyn, nostro aduocato, ac testibus aliis pluribus fide dignis.

Wir bezeugen, praevia collatione, hierdurch sub sigillo Archivi, dass vorstehende Abschrift wörtlich übereinstimmt mit der, in der, im grossherzoglichen Archive hieselbst aufbewahrten, auf fürstlich-mecklenburgischen Befehl durch den Canzlei-Secretär Christoph Mörder und den Visitations-Secretär Daniel Clandrian, im Jahre 1576 angefertigten, Abschriftensammlung Malchowscher Kloster-Urkunden, pag. 28 & 29 befindlichen Abschrift.

Schwerin den 7. Mai 1844.

(L. S.)

Heinrich Groth,
grossherzogl. meckl. Archivar.

A. F. W. Glöckler,
Archiv-Registrator.

Nr. XI.

Die Brüder Dietrich, Henning und Barthold Swartepape und ihr Stiefvater Zwertze verkaufen dem Knappen Johann Passow 5 Mark Hebungen in Schlemmin und 5 Mark Hebungen in Repentin, welche ihrer Mutter gehörten.

D. d. 1354. April 26.

In nomine domini Amen. Nos Tydericus, Henninghus et Bertoldus fratres dicti Zuartepapen et Zuertze, dictorum vitricus, omnibus presencia visuris seu audituris cupimus fore notum, quod honorabili famulo Johanni Parsow et suis veris heredibus dimisimus in presentibus que dimittimus cum nostris heredibus quinque marcarum redditus denariorum slauicalium in Suemin et quinque marcarum redditus eiusdem monete in Repentin iusto empcionis tytulo obtinendo, qui ad matrem nostram, vxorem Zuertzen, pertinebant, quod nos prefatus Tydericus, Henninghus et Bertoldus fratres dicti Suartepapen et Zuertze coniuncta manu promittimus, quod dicta nostra mater cum suis veris heredibus prefata bona in Suemin et in Repentin sita prefato honesto famulo Johanni Parsow suisque veris heredibus, sibi quando procurare poterit, coram habenti ius patronatus, warandiam, omni falsa excusacione postergata, resignabit. Quot hec placita illesa et inconwlsa permaneant, presentem litteram nostrorum sigillorum munimine duximus roborandam. Datum et actum anno domini $\overset{o}{\mathrm{M}}\ \overset{ooo}{\mathrm{CCC}}\ \overset{o}{\mathrm{L}}\ \overset{oooo}{\mathrm{IIII}}$, sequenti die Marci euangeliste.

Mit dem, im grossherzoglichen Archive hieselbst asservirten, auf Pergament geschriebenen Originale, an welchem noch drei gut erhaltene Siegel hangen, das erste aber fehlt, stimmt vorstehende Abschrift, in welcher die im Originale vorkommenden Abreviaturen unserer Ueberzeugung nach richtig aufgelöset sind, wörtlich überein, welches wir, praevia collatione, hierdurch sub sigillo Archivi attestiren.

Schwerin den 7. Mai 1844.

(L. S.)

Heinrich Groth, grossherzogl. meckl. Archivar.

A. F. W. Glöckler, Archiv-Registrator.

Nach dem Originale, auf einem kleinen Pergament, in einer kleinen, gedrängten, etwas verblichenen Minuskel. Angehängt sind 4 Pergamentstreifen, deren erster das Siegel verloren hat; die 3 andern tragen schildförmige Siegel:

1) fehlt.

2) mit einem Schilde mit 3 sechsstrahligen Sternen auf einem schräge links gelegten Bande oder Balken, wie der Schild zur Urkunde Nr. XIX abgebildet ist, ohne Helmzeichen, mit der Umschrift:

✠ S'. hennyeghI . SWARTEPAPE.

3) ein ganz gleiches Siegel, mit der Umschrift:

✠ S'. BERTOLDI[.SW]ARTEPAPE.

4) mit einem Schilde, auf welchem zwei gekreuzte Figuren, wie Fliegenbeine oder Füllhörner, stehen, mit der undeutlich gewordenen Umschrift:

✠ S'. .E..E.I... SW.R..E.

Nr. XII.

Barthold Swartepape entsagt den Ansprüchen an 4 Hufen in Gaarz, welche der Bürger Hermann Deterkow von seiner Mutter Agnete und seinen Brüdern Dietrich und Henneke gekauft hat.

D. d. Plau. 1364. Febr. 11.

Coram vniuersis Christi fidelibus ego Bertoldus Suartepape publice recognosco et protestor, quod ego cum meis veris heredibus Hermanno Dhetercow, ciui in Plaw, suisque ueris heredibus in quatuor mansis in Gartze sitis, quos a matre mea Agnete pie memorie et a fratribus meis Thyderico et Hennekino emit, non debeo, neque uolo impedire, ymmo ipsam emptionem et omnia et singula, que dicti fratres mei eidem Hermanno pro se et pro me promiserunt, rata et grata seruabo et tenebo in omnibus condicionibus in huiusmodi emptione quesitis et positis. Hos insuper mansos Hermanno et suis heredibus resignaui et in presentibus resigno. Hec omnia et singula ego Bertoldus predictus cum meis ueris heredibus eidem Hermanno et suis ueris heredibus firmiter seruare promisi fide data et in presentibus promitto, omnibus dolis, fraudibus semotis et exclusis. In huius rei testimonium euidens sigillum meum presentibus est appensum. Datum Plaw anno domini millesimo trecentesimo sexagesimo quarto, feria secunda post Inuocauit, presentibus Thyderico Suartepape et Denekino Man et aliis pluribus fidedignis.

Nach dem Originale im Archive der Stadt Plau mitgetheilt durch den Professor Schröter zu Rostock in Beilagen zu den Wöchentl. Rostock. Nachr. u. Anz. 1824, Stück 45, Nr. VII.

Nr. XIII.

Der Knappe Barthold Swartepape verkauft dem Priester Johann Lorentzen und seinem Vetter Johann 4 Hufen in Kuppentin, wie sie sein Vater Barthold Swartepape mit Eigenthum und er bisher besessen, unter Vorbehalt des Wiederkaufes innerhalb eines Jahres.

D. d. 1372. Oct. 28.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis Amen. Ego Bertoldus Swartepape famulus meis cum veris heredibus coram vniuersis christifidelibus tenore presencium pupplice duxi recongnoscere, quod bono animo meorum heredum et amicorum consensu et consilio vendidi et dimisi discreto viro domino Johanni Laurencii presbitero et Johanni eius patruo meos quatuor mansos ville Kobendin, prout pater meus Bertoldus Swartepape bone memorie ipsos mansos cum omni iure et proprietate dominorum terre possedit et ego hucusque possedi, videlicet lignis paruis et magnis, aquis, pascuis, pratis, precariis quibuscumque vocentur nominibus, nummismate, pullis fumigalibus, areis, pachtibus et fructibus et vsufructibus quibuscumque, nichil michi retinendo, sed magis omnium iurium beneficiis legis et canonis renunciando mansis in premissis; item resignacionem coram dominis dictorum mansorum, si fuerit necessaria, et omnia alia necessaria in vendicione et caucione premissorum ipsis et eorum heredibus meis cum heredibus promitto facere per presentes, omni dolo et inuencione noua, que mihi et meis heredibus poterit patrocinari et

eis preiudicare, penitus remotis, saluo isto, eorum speciali amicicia interposita et fauore, videlicet si festo beati Mychahelis anno indeterminato ipsis et eorum heredibus quinquaginta marcas slauicales uel XXV marcas lubicenses in bono valore persoluero meis cum heredibus in Plawe uel Parchym, vbi eis placuerit, et omnibus redditibus illius anni, prout superius exprimantur, per ipsos sublatis et receptis, extunc dicti mansi cum omnibus suis fructibus et pertinenciis, anno tunc temporis futuro, ad me et meos heredes dinoscuntur iuste reempcionis tytulo pertinere. In recompensam huiusmodi amicicie et fauoris meis cum heredibus promitto, dictos mansos et ipsorum cultores defendere et ab omni onere et exactione indempnes eripere et pre omnibus iuri parere volentibus. In maioris credulitatis signum omnium premissorum sigillum meum presentibus, anno domini millesimo CCC^{mo} LXX^{mo} secundo, ipso die Symonis et Jude apostolorum, est appensum, presentibus discretis viris domino Tyderico Swartepape et Hennygho, meis fratribus, Gherardo Tzulowe et aliis fidedignis.

Mit dem im grossherzoglichen Archive hieselbst aufbewahrten, auf Pergament geschriebenen, Originale, an welchem ein ziemlich gut erhaltenes Siegel hangt, stimmt vorstehende Abschrift, in welcher die vielen, im Originale vorkommenden Abreviaturen, unserer Ueberzeugung nach richtig, aufgelöset sind, vollkommen überein, welches, praevia collatione, von uns hierdurch sub sigillo Archivi bezeugt wird.

Schwerin den 8. Mai 1844.

(L. S.)

Heinrich Groth, grossherzogl. meckl. Archivar.	**A. F. W. Glöckler,** Archiv-Registrator.

Nach dem Originale, auf Pergament, in einer sehr flüchtigen Minuskel. An einem Pergamentstreifen hängt ein rundes Siegel mit dem zur Urkunde Nr. XIX abgebildeten swartepapeschen Helmzeichen: in einem Neste ein seine Jungen mit seinem Blute ätzender Pelikan, über dessen Flügeln im Felde dieses Siegels drei Sterne im Dreieck stehen; die Umschrift lautet:

✠ S'. BERTOLDI ✤ SWARTEPAPE.

Nr. XIV.

Brüning von Restorff mit seinen Söhnen Hans und Karsten verpfänden dem Rath der Stadt Plau 2 Hufen in Gaarz, wie sie dieselben geerbt und bisher besessen haben.

D. d. 1375. März 17.

Ik Brunyngh van Redekestorpe vnde myd my Hannes vnde Kersten, brodere, gheheten Redekestorp, myne kyndere, knapen, myd vzen rechten eruen bekennen openbar vor alle den genen, de dessen bref zeen edder horen lezen, dad wy myd ghuden wyllen vnde myd wol vore beradenen mude laten hebben vnde laten an desme breue, den bescedenen luden den radmannen thu Plaw, de nv synd vnde eren nakomelynghen, twe houen vppe deme velde des dorpes thu Gartze, myd aller nud, vrucht, vryheyd vnde thubehorynghe, alz ze lyghen an kempen, an wurden vnde an alleme anderen achere, de dar thu horet, den me nv wed edder hyr na vor eschen mach, an watere, an weyde, an wyschen, an bruken, an holte luttik vnde grod, an water vlud, thu vnde af, myd gantzer vryheyd, alz ze my gheerued synd vnde ik se

aldus langhe bezeten hebbe, thu eneme rechten weddescatte vor vefteyn mark lubescher pennynghe, de my thu ende vrundliken bered sind. Desser twyger houen scolen se bruken vnde ere nakomelynghe thu vnbenomeden iaren, ane hinder edder weddersprake mynes, myner vrund edder eruen, alzo langhe dad ik edder myne eruen ze edder eren nakomelynghen thu danke bered hebben. Desser houen, als hir vore screuen steyd, scole wy en waren vor alle de genen, de kamen wyllen vor en recht; were ouer dad ik de houen losen wolde, dad scal ik en en verdendel iares vore seghen. Likerwys, wan se erer pennynghe nycht lengh vndberen wyllen, dad scole se my en verdendel iares vore seghen, so scal ik en de vorscreuenen veftheyn mark gheuen, myd wyllen, ane vortoch, so scolen de houen wedder thu my komen vnde myn wezen vnde myner eruen, na alz vore. Alle desser vorscreuenen loue ik Brunyngh vnde myd my Hannes vnde Kersten, myne kyndere, vnde vze eruen, den vorscreuenen radmannen thu Plaw vnde eren nakomelynghen an ghuden truwen, stede vnde vast thu holdende. Thu merer bethuginghe hebbe yk Brunyngh myn ynghezeghel myd den ynghezegheln myner vorscreuenen kyndere vor dessen bref laten henghen, de screuen is na godes bord drutteynhunderd yn deme vyf vnde souenteghesten iare, yn deme daghe Ghertrudis der hilghen iuncvrowen. Dar ouer synd ghewezen thu thuge de erleken lude her Johannes Laurencii, her Nycolaus Carbow, her Dyderyk van Berkow vnde her Dyderyk Zwartepape, prestere, Hans Votz vnde Bertold Zwartepape vnde Jacob Vlunder, knapen, vnde vele andere bedderue lude, de louen vnde tughes werdych synd.

Nach dem Originale im Archive der Stadt Plau mitgetheilt durch den Professor Schröter zu Rostock in Beilagen zu den Wöchentl. Rostock. Nachr. u. Anz. 1824, Stück 45, Nr. VIII.

Nr. XV.

Thideke Vlotow giebt seine Einwilligung, dass das Kloster Malchow die Hufen in Kisserow, welche es von den Knappen Zwickow und Pape gekauft hat, mit aller Freiheit besitzen möge.

D. d. 1375. Dec. 31.

Witlick si all denn, die dessenn brieff sehenn oder horen lesenn, dat ick Tideke Flotow mit minen eruenn hebbe gegunt vnd gunne in desser schrifft herr Gerde vonn dem Bomgarden dem praweste vnde dem conuente tho Malchow tho besittende die huefen, die se kofft hebben inn dem dorpe tho Kitzerow na minem rade vann denn erlikenn knapen, alse van Scoran Zwickow vnde van Juresse vnd Thideken broderen genomendt Papen, mit aller freiheit, bede, luttich vnd grot, mit hundekorne, mit dienste vnd allerhandt vnplicht, sunder schattinge, alse sie dat vor beseten hebben wente her, vnd schal die lude, die die huefenn buwen, an neinerlei stucken beunrechten oder vorwelden, vnd schal sie laten bi alme rechte vnd freiheit. Dit laue ick entruwen dem gadeszhuse vorbenomet stede vnd veste tho holdende. Tho tuge hebbe ick min insegel henget an dessen brief, die schreuen isz na gades bordt 1375, in sunte Siluesters dage des pawestes.

Nach voraufgegangener Collationirung bezeugen wir hierdurch sub sigillo Archivi, dass vorstehende Abschrift wörtlich übereinstimmt mit der, in der, im grossherzoglichen Archive hieselbst aufbewahrten, auf fürstlich-mecklenburgschen Befehl durch den Canzlei-Secretär Christoph Mörder und den Visitations-Secretär Daniel Clandrian im Jahre 1576 angefertigten Abschriftensammlung Malchowscher Kloster-Urkunden pag. 33 stehenden Abschrift.

Schwerin den 7. Mai 1844.

(L. S.)

Heinrich Groth,	***A. F. W. Glöckler,***
grossherzogl. meckl. Archivar.	Archiv-Registrator.

Nr. XVI.

Der Knappe Barthold Swartepape verkauft an den Rath der Stadt Plau die Hälfte des Dorfes Gaarz, wie er sie von seinem Vater geerbt und bisher besessen hat, mit aller Freiheit, zu Lehn.

D. d. 1376. Febr. 14.

Ik Bertold Zwartepape en knape myd mynen eruen bekenne openbar an desme breue vor alle den genen, de ene zeen edder horen lezen, dad ik, na rade vnde wlbord myner vrund, reddelken vnde rechtleken vorkoft hebbe den bescedenen luden den radmannen thu Plawe vnde eren nakomelynghen de helfte des dorpes thu Ghartze, alz id lycht bynnen zyner scede, alz an ackere, an weyde, an wurden, an wyschen, an holten, luttyk vnde grod, an watere, an waters vlud, thu vnde af, an bruken vnde an studen,

myd alleme heren rechte, myd rychte, zydest vnde hoghest, alz hand vnde halzes, vnde myd aller andern vrucht, nud, vryheyd vnde thubehorynghe, alz id myn vader my erued heft vnde ik wente nv bezeten hebbe, vor twe hunderd mark lubescher pennynghe, de my thu danke bered zynd. Dessen gudes, alz hir vore screuen iss, scal vnde wyl ik en vnde eren nakomelynghen waren vor alle de genen, de komen wyllen vor en recht. Vordmer scal ik dyd gud vorlaten vor den heren, den id boret thu lenende, dad id werde ere leen, vnde scolend vnder des vnder myneme lene vry bezitten, ane hynder edder wedder-sprake myner vrund edder eruen. Alle desse vorscreuenen dynk loue ik Bartold Zwartepape vornomed, myd mynen eruen en den radmannen thu Plawe vnde al eren nakomelynghen an truwen stede vnde vast thu holdende. Thu merer bewarynghe hebbe ik myn ynghezeghel vor dessen bref laten henghen, de screuen is na godes bord duzend iar dre hundert iar yn deme zos vnde zouenteghesten iare, yn deme daghe Valentini des hilghen merteleres. Dar ouer weren de bescedenen lude: her Johan Laurencii, her Nicolaus Carbow, her Berend Krul, prestere, Kurd vnde Ludelof gheheten Dessyn thu deme Haghene, Wedeghe Moderytze thu Leesten, knapen, Jacob Vlunder, Hans Votz vnde Afdecker, borghere, vnde vele andere bedderwe lude, de louen vnde thughes werdych synd.

Nach dem Originale im Archive der Stadt Plau mitgetheilt durch den Professor Schröter zu Rostock in Beilagen zu den Wöchentl. Rostock. Nachr. u. Anz. 1824, Stück 46, Nr. IX.

Nr. XVII.

Die Knappen Henneke und Raven Dessin bezeugen, dass Barthold Swartepape von den Kindern Hermanns und Henneken Marlow das Gut in Gaarz, welches diesen zu Pfande stand, mit dem von dem Rath der Stadt Plau hergeschossenen Gelde eingelöset hat.

D. d. Plau. 1377. Febr. 15.

Wy Henneke Dessyn vnde Rauen Dessyn, knapen, wy bekennen des vor alle den genen, de dessen bref zeen edder horen lezen, dad vs dad wol wydlyk is, dad Bertold Zwartepape lozed heft van den kynderen Hermen Marlowen vnde Henneken Marlow dad ghud thu Gartze, dad den vorscreuenen kynderen pandes stund, vor vyf vnde twyntich mark lubescher pennynghe, de de radmanne thu Plaw bered hebben Hermen Renzeborghe, de der vorscreuenen kyndere vormunder ys, vnde Renzeborch yn der zuluen kyndere nud ghekered heft. Des zynd thuge myd us Hans Votz vnde Wedeghe Möderytze vnde andere bedderue lude, de louen werdych zynd. Thu thughe hebbe wy uzer beyder ynghezeghele vor dessen bref laten henghen, de screuen is thu Plaw na godes bord duzend iar drehunderd iar yn deme zouen vnde zouenteghesten iare, des ersten zondaghes yn der vasten.

Nach dem Originale im Archive der Stadt Plau mitgetheilt durch den Professor Schröter zu Rostock in Beilagen zu den Wöchentl. Rostock. Nachr. u. Anz. 1824, Stück 46, Nr. XI.

Nr. XVIII.

Dietrich Pape und seine Schwester Gertrud verkaufen dem Kloster Malchow 2 Hufen mit einem Hofe und einem Katen in Kisserow.

D. d. 1379. März 31.

Nouerint vniuersi et singuli Christi fideles, ad quorum noticiam praesens scriptum fuerit deductum, quod ego Tydericus Pape et Ghertrudis, soror mea, nostris ueris cum haeredibus, ex sufficienti deliberatione praehabita, necnon ex consensu et consilio Gherardi Mersowen, eius mariti, honorabili viro domino Gerardo praeposito ac religiosis dominabus sanctimonialibus monasterii in Malchow rite, rationabiliter et iustae emptionis titulo uendidimus duos mansos cum sua curia et una kota, prout in suis metis et distinctionibus villae Kitzerowe continentur actualibus, necnon caetera alia bona, quae nobis aut nostris haeredibus in dicta uilla Kytzerow accidere seu competere poterint in futurum in agris cultis pariter et colendis, lignis, syluis, pratis, pascuis, paludibus, rubetis, nemoribus, aquis et aquarum decursibus et piscationibus et suis pertinentiis quibuscunque, cum omni iure, fructu, vsufructu, vtilitate et libertate, sicuti dicta bona hucusque habuimus et possedimus, libere et perpetuo possidenda. Caeterum bona iam dicta nos nostris cum haeredibus uolumus et debemus dictis videlicet praeposito et suis sanctimonialibus conuentus in Malchow warandam facere et disbrigare prae omnibus iustitiam facere et recipere uolentibus secundum consuetudinem iuris terrae

et dictatum. Etiam praenarrata bona nos cum nostris haeredibus coram domino pheudi ad manus praepositi et sui conuentus in Malchow pleniter, prout decuit, resignauimus ore et manu. Testes huius uenditionis sunt discreti viri: Storm Swickow Poppentyn, Hinricus Vlotow, Hermannus Dupow et plures alii fide digni. In quorum omnium praemissorum testimonium sigillum mei Tyderici Papen praesentibus duxi appendendum. Datum anno domini M°C°C°C°LXXIX°, feria quinta post dominicam qua cantatur Judica me deus.

Praevia collatione bezeugen wir hierdurch sub sigillo Archivi, dass vorstehende Abschrift vollkommen übereinstimmt mit der, in der im grossherzoglichen Archive hieselbst aufbewahrten, auf fürstlich-mecklenburgschen Befehl im Jahre 1576 durch den Canzlei-Secretär Christoph Mörder und den Visitations-Secretär Daniel Clandrian angefertigten Abschriften-Sammlung Malchowscher Kloster-Urkunden, pag. 48 und 49 befindlichen Abschrift.

Schwerin den 7. Mai 1844.

(L. S.)

Heinrich Groth, grossherzogl. meckl. Archivar.

A. F. W. Glöckler, Archiv-Registrator.

Nr. XIX.

Die Brüder Nicolaus, Gerhard, Werner und Barthold Swartepape verkaufen den Brüdern Heinrich und Vicke von Bülow einen Theil des plauer Sees mit den dazu gehörenden Gerechtigkeiten, die Aalwehr in der Elde bei Plau und 12 Mark Hebungen aus dem Sazik-See, wie ihre Vorfahren diese Besitzungen gehabt haben.

D. d. 1386. Dec. 21.

Wy Clawes, Gherd, Werner vnd Bertolt brodere geheten Swartepapen bekennen vnd betugen openbar in dessem breue, dat wi na rade vnde vulbort vser frunt hebben verkoft vnde verlaten vnd verkopen vnd laten tů enem rechten koften kope den erbaren luden Hinrike vnd Vicken broderen geheten van Bulow vnd eren eruen vor twe hundert lubesche mark, de se vs rede beret hebben, de harden side half an deme see tů Plawe, den alrep half vp der harden side, alle pacht ouer cane vnd smaltouwe vp dem see tů Plawe vnd de allewere vp der Eldena vnder der bruggen tů Plawe edder den drudden al, de dar vanghen eder grepen wert in dem Tzarane, vnd twelf mark gheldes wendescher penninghe alle iaer in den wateren, de wi hadden van den Gammen, dat de Satzik heit. Desse vorscreuen watere, alrep, canepacht vnd alwere hebbe wi vorscreuen brodere gelaten vnd laten Hinrike vnd Vicken vorscreuen vnd eren eruen mit aller nůt vnd vrucht, mit aller ghulde vnd rente, mit aller nůttecheit vnd rechtecheit, mit alme rechte vnde richte,

beide hoghest vnd sidest vnd mit enem estlikeme rechte dar entwisschen, mit aller vryheit vnd meenliken mit allen tůbehoringhen, se sin lůttik eder grot, vry vnde brukliken tů besittende vnd tů hebbende tů ewighen tiden, alse vse vorevaren vore vnd wi na gi vrigest vnd bruklikest gehaet vnd beseten hebben, vnd wi vorscreuen brodere scholen vnd willen Hinrike vnd Vicken vorscreuen vnd eren eruen alle desser vorscreuenen watere, alrep vnd alwere mit al eren tůbehoringhen waren vnd entfrigen vor vnd van alleswene de vor recht komen willen vnd recht nemen vnd gheuen willen. Alle desse vorscreuen stůcke tůsamende vnd en estlik stůcke bi sik loue wi vorbenomeden brodere Clawes, Gherd, Werner vnd Bertolt mit vsen eruen vnd mit vs vse medelouer Ywan Samekow den vorscreuen Hinrike vnd Vicken broderen geheten van Bulow vnd eren eruen in guden trůwen stede vnd vast tů holdende in dessem breue sunder yenigherleie hulperede vnde arghelist, dar wi tů tůghe vnse ingeseghele vnd vse medelouer sin ingeseghel mit willen vore henghet hebben laten, de geuen vnde screuen is na godes bord drůtteinhundert iaer in deme soes vnd achtentighisten iare, in sunte Thomas daghe des hilghen aposteles.

Mit dem, im grossherzoglichen Archive hieselbst aufbewahrten, auf Pergament geschriebenen Originale, an welchem drei ziemlich gut erhaltene und ein zum Theil zerbrochenes Siegel an Pergamentstreifen hangen, das fünfte Siegel aber fehlt, stimmt vorstehende Abschrift buchstäblich überein, welches, praevia collatione, hierdurch von uns bezeugt wird.

Schwerin den 8. Mai 1844.

(L. S.)

Heinrich Groth,
grossherzogl. meckl. Archivar.

A. F. W. Glöckler,
Archiv-Registrator.

Nach dem Originale, auf Pergament, in einer klaren, zierlichen Minuskel. Eingehängt sind 5 Pergamentstreifen, deren letzter das Siegel verloren hat. An den 4 ersten Pergamentstreifen hangen 4 gleiche, gleich gearbeitete, runde Siegel mit dem

hieneben abgebildeten Wappen: einem Schilde mit 3 schräge links gestellten Sternen und über dem Schilde statt des Helmes einem halbmondförmigen Neste, in welchem ein links gekehrter Pelican steht, der mit seinem Schnabel seine Brust aufreisst und mit seinem Blute seine im Neste sitzenden 3 Jungen ätzt; die etwas undeutlichen Umschriften lauten:

1) ✠ S'. NICOLAI : SWARTEPAPEN.
2) ✠ S'. GHERARDI : SWARTEPAPEN.
3) ✠ S'. WERNERI : SWARTEPAPEN.
4) ✠ S'. BERTOLDI : SWARTEPAPEN.

Nr. XX.

Die Brüder Nicolaus, Gerhard, Werner und Barthold Swartepape verpfänden ihr von ihrem Vater ererbtes Gut zu Malchow an die Brüder Vicke und Eckhard von Bülow zu ihrer Schwester Brautschatz.

D. d. 1388. Jan. 6.

Wi Clawes, Gherd, Werner vnd Bertolt, brodere, gheheten de Swartepapen, bekennen vnd betugen openbare in dessem breue, dat wi mid vsen eruen na rade vnd vulbort vser vrunt hebben vorsettet

vnd laten vnd versetten vnd laten tů enem bruk-
liken pande vse gud tů Malkowe, alse negen hůuen mid dem houe den erbaren luden Vicken vnd Egherde, broderen, gheheten van Bulowe, vnd eren eruen vor drehundert lubesche mark, de se Ywen Samekowen van vser weghene vor vser suster brutschat tu nůge vnd tů dancke beret hebben, also also hof vnd huuen in eren scheden liggen vnd oldinges ghelegen hebben, mid ackere buwet vnd vnghebuwet, mid wegen vnd mid vnwegen, mid weyde, mid dresche, mid wischen, mid holten, mid můren, mid bruken, mid watere, mid waters tů vnd afflote, mid waters stouwinge, mid aller vischerie, mid aller nůt vnde vrůt, mid aller pacht vnd bede, mid hundekorne, mid richte, mid denste, mid alleme rechte, beyde hoghest vnd sidest, mid alleme eghendumme vnd menliken mid alle eren tubehoringen vnd vryheyten fry vnd brukelken tů hebbende vnd tů besittende, alse vse vader vore vnd wi na dessen vorscreuen hof vnd hůuen gi vrygest vnd bruklikest ghehat vnd beseten hebben, went so lange dat wi se suluen mid vseme eghenen ghelde eder vser eruen wedder losen van Vicken vnd Egherde vnde eren eruen, vnd wen wi dat doen willen, dat schole wi en tů suntte Micheles dage tů voren segghen, vnd dar na des anderen iares in suntte Micheles dage schole wi en bereden drehundert lubesche mark, alse nu ghenge vnd gheue sin an ener summen vnd in ener stede, dar id en euent, sunder iengherleyge hinder vnde vortoch. Dar scholen se tů vtboren alle gulde vnd rente, de van deme iare vt deme gude komen mogen. Vnd were dat se wes buweden vppe den hof tů Malkowe, dat schole wi en wedder gheuen mid der houetsummen na

seggende twier vser vrunt vnd twier erer vrunt, vnd wi mit vsen eruen scholen vnd willen den vorscreuen Vicken vnd Egherde vnd eren eruen des vorscreuen houes vnd hůuen mid al eren tůbehoringen waren, entweren vnd entfrigen vor vnd van alswene, de recht nemen vnd gheuen willen, vnd scholent vnd willen en vnd eren eruen dessen vorscreuen hof vnd hůuen verlaten vor vsem ghnedegen heren van Wenden eder wor vnd vor wene wi se verlaten scholen, wan se dat van vs eschen. Al desse vorscreuen stucke loue wi Clawes, Gherd, Werner vnd Bertolt, brodere, gheheten de Swartepapen, mid vsen eruen vnd mid vs Ywen Samekowen den vorscreuen Vicken vnde Egherde, brodere, gheheten van Bulowe, vnd eren eruen vnd tů erer vnd erer eruen hant Hinrike van Bulowe, erem brodere, vnd Hinrike vnd Hartwige, eren vedderen, in guden truwen stede vnd vast tů holdende in desseme breue sunder allerleyge argelist, dar wi tů tůge vse inghesegelle mid vses medelouers inghesegel mid willen vnd mid witscop vor dessem bref ghehenget hebben laten, dede gheuen vnd screuen is na godes bort druthteygenhundert iar in deme achten vnde achtigesten iare, in den hilgen driger konynge dage.

Mit dem, im grossherzoglichen Archive hieselbst aufbewahrten, auf Pergament geschriebenen und mit fünf wohl erhaltenen, an Pergamentstreifen hangenden Siegeln, versehenen Originale stimmt vorstehende Abschrift buchstäblich überein, welches wir, praevia collatione, hierdurch sub sigillo Archivi bezeugen.

Schwerin den 7. Mai 1844.

(L. S.)

Heinrich Groth,	***A. F. W. Glöckler,***
grossherzogl. meckl. Archivar.	Archiv-Registrator.

Nach dem Originale auf Pergament in einer gewöhnlichen, geläufigen Minuskel. An Pergamentstreifen hangen 5 wohl erhaltene runde Siegel: zuerst die 4 zur Urkunde Nr. XIX beschriebenen Siegel der 4 Brüder Swartepape; an dem fünften Pergamentstreifen hängt ein Siegel mit einem vierfach getheilten Schilde, dessen 1. und 4. Feld mit Pelzwerk, dessen 2. und 3. Feld mit Rauten besetzt ist; die Umschrift lautet:

✠ S'. IVVAN o SAMEKOVVE.

Nr. XXI.

Der Propst von Havelberg giebt der Stadt Plau das Dorf Gaarz zu Lehn, wie Barthold Swartepape und Brüning von Restorff dasselbe bisher zu Lehn getragen haben.

D. d. 1388. Nov. 11.

Wy Gherard, prouest to Hauelberghe, bekennen vnde betughen med orkunde desses breues, dat wy med vulbord der erleken ghestleken heren, hern Curdes des prioris vnde vses gantzen capittels, in sodaner wise, alse hir na schreuen steyt, hebben gheleghen to eyneme rechten lene den wysen, erbaren luden, den ratmannen vnde den borgheren der stad to Plawe dat dorp tu Gartze, dat by der suluen stad Plawe lecht, med deme richte hogheste vnde sydeste vnde met alle siner nud vnde tohoringhe, an acker vnde an holten, wesen, wateren vnde weyde, alse dat selue dorp med siner tohoringhe Bartold Swartepape vnde Bruning van Redicstorpe van vns to lene hebben ghehat. Wan ouer god vns van desser werlde nymmet, so scullen de vorghenanten rat-

manne vnde borghere van Plawe dat vorschreuene dorp ok van eyneme ysleken vnseme nakomere proueste to Hauelberghe to lene vntfanghen vnde dat len vornygen, also dat se scullen alse dicke, alse tu Hauelberghe eyn nyge prouest kummet, senden twe besundere vorstender vnde bode vte ereme rade deme proueste to Hauelberghe med eren openen beseghelden breuen, de vulle macht hebben van erer weghene, dat selue dorp med siner tohoringhe to lene entfanghende vnde to swerende van der ratmanne vnde borghere weghene, alse recht vnde wonheit is, deme proueste vnde der kerken to Hauelberghe van deme vorscreuenen gude truwe vnde holt to wesende, alse bederue lude erme heren van rechte schullen, vnde alse dicke alse de ratmanne vnde borghere eder van eren weghen ere besundere vorstendere vnde boden dat vorscreuene dorp van eyme ysleken proueste to lene vndfanghen, also dicke scullen sy deme proueste gheuen teyn mark lubescher penninghe to lenware; were auer dat de ratmanne vnde borghere van Plawe dorch anghestes eder dorch orloghes wille] ere kumpane des rades nicht senden derften deme proueste to Hauelberghe, so scullen se eynen eder twe andere bederue lude, de bekant syn, de ere vorstendere vnde besundere boden moghen syn, sy sin ere medeborghere eder nicht, sy sin papen eder leygen, senden met vuller macht, alse vorscreuen steyt, deme proueste to Hauelberghe, de dat len eyschen vnde entfanghen to der ratmanne vnde borghere hand vnde sweren van der ratmanne vnde borghere weghene deme proueste, alse ok vorghescreuen steyt. Wolde auer denne de prouest van Hauelbergh den ratmannen seluen dat dorp leuer lygen, wan eren vorstenderen vnde boden, so scal he den rat-

mannen yeghen ten to Wyzstock eder to Pryzswalk, oder na siner beheghelicheit vppe eine andere stede, dar de ratmanne eder twe vte deme rade seker vnde veylich moghen to em komen med vuller macht vnde dat len van der ratmanne vnde borghere weghen entfanghen vnde eme dar selues wedder doen alse vele alse vorghescreuen steyt. Thughe aller vorscreuen dingh sin de erbar lude, her Mathyas, prouest to Prizswalk, her Alard Roor, perrer to der Meygenborch, her Gherlach van Vryensten, prestere, Hans vnde Clawes Ror, brudere, wonaftich to der Meygenborch, vnde Hermen Goltsmed, borgher to Wyzstock, vnde vele andere bederue lude, den wol to louende steyt. To eyner groteren betughinghe aller vorscreuenen stucke hebben wy Gherard prouest vorghenomet vnse ingeseghel witleken med vnses cappittels ingeseghel laten henghen an dessen breff. Vnde wy Conrad prior vnde dat cappittel to Hauelberghe annamen vnde vulborden alle vorscreuene stucke vnde eyn yslek besunderen, vnde des to eyner groteren bekantnisse hebbe wy med vnses heren prouest Gherdes ingeseghele ok vnse ingheseghel witleken laten henghen an dessen bref, de gheuen is na godes bord drutteynhundert iar in deme achte vnde achtentighesten iare, an sunte Mertens dage.

Nach dem Originale im Archive der Stadt Plau mitgetheilt durch den Professor Schröter zu Rostock in Beilagen zu den Wöchentl. Rostock. Nachr. u. Anz. 1824, Stück 48, Nr. XIII.

Nr. XXII.

Die Brüder Nicolaus, Werner und Barthold Swartepape verkaufen dem Kloster Stepenitz ihr Dorf Drosenow mit 16 Hufen.

D. d. Plau. 1396. Aug. 15.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis Amen. Generatio preterit et generatio sequitur, et sic, ne diuturnitate temporum acta humana transeant a memoria, in litteris, instrumentis et amminiculis testium confirmantur. Quare ego Nycolaus, Wernerus et Bertoldus fratres dicti Zwartepapen nostris cum veris heredibus presentibus duximus profiteri, quod non errore ducti, sed ex matura deliberatione, nostrorum amicorum adhibito consensu et consilio, vendidimus, dimisimus et per presentes vendimus et dimittimus honorabili viro domino Erponi, preposito monasterii Stepenytze, et in Cristo venerabilibus filiabus, Kunegundi abbatisse, Ermegardi priorisse et aliis ceteris sanctimonialibus et virginibus tocius conuentus ibidem, ordinis Benedicti, Hauelbergensis diocesis, nostram villam Drozenow cum sedecim mansis, molendino, lignis, rubetis, reditibus, iuribus, pullis fumigalibus, piscacionibus, aquis, aquarum decursibus, cum omni iure et attinenciis et fructibus quibuscunque, prout iacent in suis terminis, que transeunt a stagno Plawensi et campimarchiis villarum Tzechelyn, Gatzelin et Wotzeken, prout plenius et lucidius litteris nobilium principum dominorum de Werle super hoc confectis continetur, renunciamus omni iurium beneficio, legis et canonis, et in integrum restitutionis, nichil nobis in dicta villa et suis fructibus nobis reseruamus. Item protestamur, quod dictam venditionem

volumus et tenemur inviolatam servare et pre omnibus impugnacionibus iuri parere volentibus nostris laboribus et expensis defendere, nulla conditione in oppositum valitura. Item resignacionem dicte ville coram dominis feudi, si fuerit necessarium, ipsis faciemus et quicquid fuerit oportunum in premissis. In lucidius testimonium premissorum sigilla nostrorum presentibus sunt appensa. Datum Plaw, anno domini M°. CCC°. XC°. sexto, ipso die assumptionis Marie virginis, presentibus honorabilibus viris: Tyderico Duzynk, Alberto Gropen, proconsulibus, Gherardo Schutten, Hinrico Tzylow, Johanni Laurencii, consulibus, Hennekino Afdeker, Zyfrydo Wychman, et aliis plurimis fide dignis.

Nach dem Originale gedruckt in des Geheimen Archiv-Raths Dr. Riedel Codex diplomaticus Brandenburgensis, Hauptth. I, Bd. I, S. 255.

Nr. XXIII.

Johann Krüger, des Herzogs Albrecht Vogt zu Ribnitz, spricht ein Urtheil über streitige Besitzungen zu Benekenhagen.

D. d. 1423. März 21.

Wytlik zi alle den yenen, de dessen bref zeen edder horen lezen, dat ik Johan Crøgher, voghed mynes heren hertoghe Albertes, des bekenne vnde betůghe øpenbare an desme breue, dat Hinrik Bůtzowe hadde to rechte laden Wilken Malchowen vor mynes heren rychte to Ribbenitze hertoghe Albertes vor my vnde claghede an zin gud to deme Benekenhaghene. Des ward de vorbenomede Wilken vorbodet to deme zuluen rechte vnde vnzettede

zin gud, do he dar quam, vnde ward dat to rechte vunden vor deme richte: were dat id rychte vnde buren witlik were, dat dat gud zin were, he scholde des neten. Des quam he vor mynen heren richte myd richte vnde myd buren vnde bewyzede, dat dat gud zin was, vnde quam to zineme gude myd alme rechte, dat Hinrik Bůtzowe vore anghesproken hadde. Des to ener witlicheit hebbe ik vorbenomede Johan Crøgher myn ynghezeghel myd witschop vnde myd willen henghen laten an dessen bref, de gheuen vnde schreuen is na godes bord veerteynhundert iar vnde dar na an deme dre vnde twintighesten iare des neghesten mandaghes na palme zundaghe.

Vorstehende Abschrift stimmt verbotenus mit dem, im grossherzoglichen Archive hieselbst aufbewahrten, auf Pergament geschriebenen, Originale, an welchem ein gut conservirtes Siegel an einem Pergamentstreifen hanget, überein, welches wir, nach voraufgegangener genauer Vergleichung, hierdurch sub sigillo Archivi bezeugen.

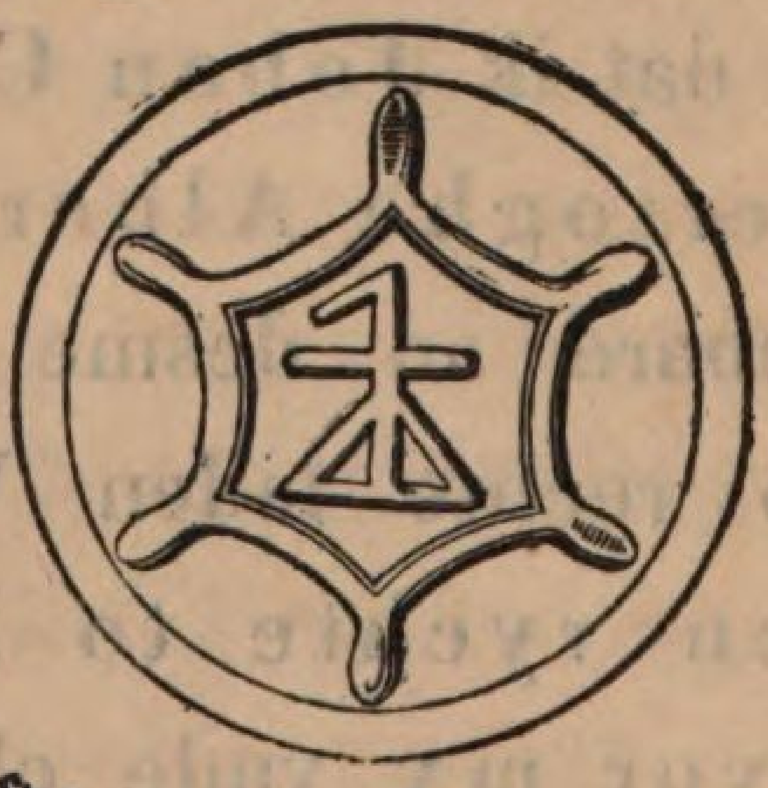
Schwerin den 8. Mai 1844.

(L. S.)

Heinrich Groth, grossherzogl. meckl. Archivar.

A. F. W. Glöckler, Archiv-Registrator.

Nach dem Originale, auf Pergament, in einer gewöhnlichen Minuskel; an einem Pergamentstreifen hängt ein wohl erhaltenes rundes Siegel mit dem hiebei abgebildeten Zeichen



und der Umschrift:

S'. [iohan]nis . krogher.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lisch, G. C. F.

Berichtigung einer von dem Herrn Staats-Minister von Kamptz zu Berlin in dessen Prüfung der landständischen Rechte der bürgerlichen Gutsbesitzer in Mecklenburg gemachten Äußerung von G. C. F. Lisch

Schwerin 1844

J.publ.g. 430 n
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10560110-3